

**A**

**E**

**U**

**O**

**ZE**

**30 JAHRE**

# DAS MOERSER STADTMAGAZIN



**Kalter Kaffee**  
*Geschichte  
neu aufgewärmt*

**Baristas**  
*Damals und heute*

**Nicht die Bohne**  
*Ungefilterte Wahrheiten*

**Geschmackssache**  
*Töne, Bühne,  
Matsch & Klatsch*

**8 Seiten**  
**Vergangenheits-**  
**kalender**





30 Jahre MOCCA

**Danke, Moers**

(Gott sei Dank sind wir in Hamburg gelandet.)

**P** **(PR)**

PPR Hamburg

# inhalt

geschichte

**Deine Zeit** ..... 4

Neun Aspekte einer vergangenen, einer lebendigen Geschichte

interview

**Drei Fragen an** ..... 7

Die Mocca-Macher damals und heute

timer

**Der Kalender im Heft** ..... 17

Acht Seiten Vergangenheitsbewältigung

vereinsleben

**Das Desaster** ..... 25

mit dem MOCCA e.V.

freie bahn für Ulli Tückmantel

**Ein Parkplatz in der Provinz** ..... 26

## Editorial:

Spurensuche nach fast 30 Jahren. Als die Idee aufkam – zur MOCCA-Party – eine vielleicht letzte Ausgabe zu produzieren, fing die Detektivarbeit an. Wer war damals alles dabei, was wurde aus ihm oder ihr und wie heißen die heute eigentlich? Einige waren schnell gefunden, weil der Kontakt über die Jahre blieb, andere verschluckte die Geschichte und selbst Google & Co. spuckten sie nicht mehr aus.

Aber die Spurensuche galt nicht nur der eigenen Historie. Schnell war klar, was wir sonst noch im Heft lesen wollten. Matsch & Klatsch, mindestens ein Verhör, Lyrik & Cartoon und die kulturellen Protagonisten aus den Endachtzigern sollten zu Wort kommen. Und außerdem sollte das Ganze Spaß machen. Abgehakt. Kann man wiederholen – 2046 spätestens.

Jetzt freuen wir uns auf ein Wiedersehen mit den Redakteuren, Fotografen, Layoutern, Cartoonisten, Unterstützern und mit Euch – am 16. September 2016 in der Röhre.  
*Achim Müntel*



töne

**Die Zwei – Vol. II** ..... 28

bühne

**Herzergreifend unerreichbar** ..... 30

verhör

**Schurken, Gaukler, Wirtschaftsbosse** .. 32

**Lyrik & Cartoon** ..... 34

**Matsch & Klatsch** ..... 36

**Chronik / Impressum** ..... 38

Modell: Wyclef Jean

Titelfoto: Frank Schemmann

Warum wir mit MOCCA unsere Jugendzeit für etwas Gutes nutzten – und warum unsere Töchter und Söhne das lesen sollten, falls sie ihre Jugendzeit gut nutzen wollten.  
Neun Aspekte einer vergangenen, einer lebendigen Geschichte.

VON RAFAEL ROBERT PILSCZEK

# Deine Zeit

## I. KEINE KLAGEN

### Die Bösen trauten sich nicht

**Warum das Magazin und wir demnach nie in Schwierigkeiten gerieten, ist nur aus der Zeit heraus zu erklären.**

Oh well. Es gab Geschichten, Tochter, die hätten wir nie schreiben dürfen. Es gab Reportagen, Interviews und Glossen, die wir nie hätten schreiben dürfen, wenn wir vor ihrer Veröffentlichung darüber nachgedacht hätten, was darauf folgen konnte. Wir hatten Fakten falsch recherchiert. Wir hatten Schlagzeilen gemacht, die mehr geschlagen hatten, als dass sie die Wirklichkeit beschrieben hätten. Wir haben alle mit Vornamen und Nachnamen benannt, weil es ja richtig war, wer den angelsächsischen Journalismus wie wir ernst und wörtlich genommen hatte. Wir hatten geschrieben, dass die dumm, verlogen oder auch Pädophile waren. Wir hatten sie reingelegt, weil unsere Verhörtechnik auf dem Niveau des „Der Spiegel“ war, und weil wir gelernt hatten, wie Journalismus geht. Wir hatten Redakteure, die bedroht wurden. Wir hatten

ein Medium, das in Moers und am linken Niederrhein erschien, sogar in Duisburg und sogar beim „stern“ gelesen worden ist. Wir hatten ein Magazin, das Augstein, das Wallraff, das Leyendecker, das allen denen gefallen sollte, die verstanden hatten, dass Kritik und Meckern und Wunden-Schlagen der einzige Grund für guten Journalismus ist. Wir hatten ein eigenes Blatt, das regelmäßig erschien und auf das viele durchaus warteten, bis es erschien. Ein Teil der Stadt trug Schweißperlen auf der Stirn, wenn sie dann lasen, was diese Jugend, meine Tochter, diese Leute wieder einmal angestellt hatten. Wir haben Quatsch gemacht, wir haben Blödsinn gemacht, wir haben Spaß gemacht, ja, wohl wahr, Tochter. Wir haben gleichwohl auch Wahrheiten herausgefunden: dass es Seilschaften in der Behörde gibt. Dass „Die Republikaner“ Faschisten sind. Dass die Pflege im Altersheim schlecht war. Dass der Theater-Star, alt geworden und arriviert, ein alter und arrivierter Egomane war. Dass Sklaven im Dritten Reichen an den Niederrhein geholt worden waren. Dass Karnevalisten den Tanzmariechen gerne auch zwischen die Beine schauten. Dass man einen Döner nicht essen kann, ohne sich zu beschmutzen. Dass auch im Fast-Food-Restaurant auf den Boden gekotzt wird. Dass ... Dass ... Wir hatten die

Welt angeschaut und gesehen, was dort war und ist. Wir hatten den Besten aller Reporter verinnerlicht, Egon Erwin Kisch, ohne dass je einer von uns seine Reportagen aus China und aus Hollywood gelesen hätte. Ja, wir hatten Anwälte an unserer Seite, Berater von hoher Güte, und die, die auf uns aufpassten. Auch wenn sie uns fallen gelassen hätten, dann hätten wir einfach, ganz scheinbar einfach noch mehr, noch mehr und noch mehr geschrieben, wie es uns gefallen hätte. Wir halfen den linken Alten der „Stattzeitung“ in der Stadt tatsächlich, als diese am Untergehen waren, und hatten uns mit ihnen solidarisiert und denen eine Veranstaltung geschenkt, damit diese nicht untergehen. Wir hatten die oben sehr geärgert, ohne dass sie uns wie im 19. Jahrhundert als Sitz-Redakteur in das Gefängnis geworfen hätten, weil Zensur in den Tagen, an denen wir wirkten, eine Unmöglichkeit war. Wir hatten gelobt, geächtet, geliebt, aufgedeckt – und du, Tochter, du musst wissen, dass wir keine Klagen erlebt hatten. Kein Anwalt der Stadt, kein Anwalt eines Krankenhauses, einer Pflegeeinrichtung, kein Anwalt eines Schützenvereins und eines Theaters hatte es sich getraut, gegen uns vorzugehen. Warum, Tochter? Weil wir alle unangreifbar waren, entschieden, jung, eine Jugend, die durfte und nicht muss-

te. Hätten diese uns verklagt, hätten wir halt Moers mobilisiert, mit einem Plakat, mit einer Sonderausgabe, einem Spendenabend, mit der Kraft, die Papier erzeugte damals, und dem Wort, das noch eine direkte, sofort spürbare Bedeutung hatte, ohne sich auf Facebook und im „Spiegel Online“ zu versenden wie heute. Mit uns nicht, so lebten wir. Sich mit uns anzulegen, Tochter, hätte bedeutet, dass sie sich mit der Jugend, mit dem Nachwuchs, den Besten der Stadt angelegt hätten. So gab es keine Klagen, die uns den Boden unter den Füßen weggezogen hätten. So habe ich keine andere Klage als die, dass du, Tochter, in einer anderen Zeit lebst, in einer Zeit, in der es viele Klagen gibt, viele Menschen, die Böses tun, die Böses wollen, und es uns so nicht mehr gibt, die dagegen, die dafür, die entschieden das gemacht hatten, was nur sie wollten. Keine Klagen habe ich heute. Es war eine gute Zeit. Es war eine Zeit der Unversehrtheit, die du, Tochter, nicht mehr kennst, weil es heute in deiner Zeit um anderes und um fast alles geht.

## II. EIN KLUMPEN GOLD

### Ja, wir waren wertvoll

**Wie es so selten vorkommt, dass viele kommen – und sogar kommen, um zu bleiben.**

Wo der Anfang genau war, ist gar nicht so klar. Ja, 1986, also vor 30 Jahren. Es waren ein paar wenige, vielleicht nur ein Trio, die den ersten Klumpen Gold bildeten. Dann waren es ein paar mehr, die in Uffort zusammensaßen und klebten und die Fotos auf Papier beschnitten und die stets gewissenhaft ein kleines Blatt machten. Dann waren es andere, immer mehr andere, die dazu stießen. Sie trafen sich dann in einem Jugendkulturzentrum, in einem Haus, das die Stadt der Jugend der Stadt überließ. Dann saßen auch später 40 junge Menschen im Raum dort, am Kö, berieten sich, bekriegten sich, liebten sich. Sie wurden mehr und mehr. Manche kamen nur kurz und wurden nur zu flüchtigem Goldstaub. Andere blieben lang, treu sich selbst und den anderen. Sie kamen und gingen, wohl wahr, Tochter. Viele blieben nur Sternenstaub, andere gruben tief, um den Klumpen Gold zu heben, fett, phett zu machen, wie die Hip-Hopper das nannten. Es gab

Konferenzen, es gab Gespräche, es gab Telefonate, es gab die ersten Anrufbeantworter, es gab Wohnzimmer, Jugendzimmer, es gab das Dreieck der Stadt, mit dem Café des Arts, wo aus Prinzip stets die hübschesten Kellnerinnen arbeiteten, es gab das Mondrian, in dem der Billard-Tisch verführerisch stand, es gab das Zentrum unserer Jugend, die Kneipe Die Röhre, ein Ort für sich bis heute. Es gab einen Klumpen Gold in der Stadt, in der in einem historischen Moment viele junge Menschen zusammenkamen, orgiastisch begeisterungsfähig geradezu, und etwas wollten, etwas auf die Beine stellen wollten. Es gab und gibt manchmal solche Phasen, in denen bestimmte junge Menschen in einem Moment, auf einem Fleckchen Erde, auf einem Ort einen Klumpen Gold bildeten. Es gab solche beim WDR oder beim SWR, es gab solche bei Harald Schmidt, es gab solche bei der Telekom, bei der Allianz, es gab solche bei Apple und Steve Jobs. Warum bilden wann wo junge Menschen einen Klumpen Gold? Es ist nicht erklärlich, wo und wann das passiert, dass ein paar den Unterschied ausmachen. Warum in Moers, warum dort von 1968 bis 1990? Es kann am Klima gelegen haben, an der fast subtropischen Tiefebene, in der der linke Niederrhein liegt. Es kann an den Schulen gelegen haben, die ihren Schülern Liberalität und Offenheit und Schutz gewährten. Es kann an den Staaten gelegen haben, die am Ende des Kalten Krieges den größten Frieden boten und die größte Freiheit in der Angst, mit der wir groß geworden waren, das gleich alles, alles zu Ende geht, alles zu einem aschetrockenen, kalten Klumpen enden könnte. Es kann an nur einer Person gelegen haben, einem Diamanten versteckt im Klumpen Gold. Es kann an den Augen gelegen haben, azurblauen, matschbraunen, türkisgrünen, die sich anschauten und sich mochten, sich begegneten, weil der Blick in ihre Augen ein Blick der Nähe und Lust war voranzugehen. Also, warum war es eine solche Zeit, dass 60, 70, ich meine: 80 junge Leute dort irgendwann einmal in ihrem Leben waren im versifften Raum des Jugendkulturzentrums? Ich denke, Tochter, es ist nicht zu erklären. Es war einfach so, dass viele kamen, um zu bleiben – und weil nicht wenige kamen, um zu bleiben, machten sie einfach das, was sich in dieser Zeit für Fotografen, Grafiker, Setzer, Journalisten und Reporter und auch junge Manager gehörte: ein gutes Blatt.

## III. KEINE KINDER MEHR, KEINE ERWACHSENEN BIS DORTHIN

### Zwischendrin war mittendrin

**Teenager, wie wir es waren, probieren sich aus, wenn die Stadt sie lässt und darauf vertraut, dass aus denen noch was wird.**

Ha!, wir bekamen einen Zuschuss von der Stadt, der im Grunde nicht bedeutend war, wer bedenkt, wie teuer, wie teuer Papier und Druck damals waren. Die Stadt Moers hatte sich entschieden, dieses Jugendprojekt mit finanziellen Mitteln zu unterstützen. Die Stadt Moers hatte damals vor allem Sozialdemokraten und auch Liberale, die damals den Namen noch verdienten. Die Stadt hatte ein Flair an Freiheit und an Gefühl von Freiheit der Kunst, das wohl aus heutiger Sicht, meine liebe Tochter, als einzigartig beschrieben werden muss. Es gab einen Beamten, der war im Jugendamt, und einen solchen, der uns, ohne dass wir es vielleicht wussten, beschützt hatte. Es war ein älterer Mann, noch ein wenig weit weg von der Pension, der sich rechtfertigen musste vor den Altvorderen, die sich vielleicht fragten, warum geben wir denen Monat um Monat einen Zuschuss, wenn diese jungen Leute der Stadt gegenüber frech, haltlos und maßlos waren. Die Antwort, Tochter, liegt wohl in der Zeit, in der wir lebten. Willy Brandt hatte Schneisen geschlagen und Wege geöffnet. Sein Wahlmotto von viel früher – „Mehr Demokratie wagen“ – hatte so viele versammelt, die darauf im Kant'schen Sinne vertrauten, dass jeder Mensch in unserem Land, der nachdenken wollte, schon das Richtige tun würde. So unterstützten diese 30-, 40- und 50-Jährigen die jungen Leute von MOCCA, die tatsächlich versuchten nachzudenken. Wenn dann ein Gedanke schräg, komisch, unreif war, dann konnte man es diesen jungen Leuten doch verzeihen, weil sie doch insgesamt geradeaus, ernsthaft und reif nachdachten und es ihrem Magazin anzusehen, anzulesen und anzuspüren war, dass ihre Gedanken auch für Frieden, für Freiheit und für sowas wie Solidarität standen. Nicht, Tochter? Wo sind eure Gruppen, eure Stadtväter- und Stadtmütter, die euch heute nicht in die Mauern

# Deine Zeit

► der Städte, in die gnadenlose Spur der Arbeit, der Noten, der Karriere und damit in das Gerüst von „Funktionieren müssen“ packen? Tochter, wo sind eure Ochsen, Löwen einer guten Sache, die, ohne dass ihr es vielleicht merkt, euch laufen lassen im tiefen Vertrauen darauf, dass, allein weil ihr lauft wie junge Windhunde, es ein gutes Ende für euch und damit für alle andren nehmen wird? Wo sind die Teenager in Moers, in Vluyn und in Hamburg, in Leipzig, in Bamberg, die sich ausprobieren, sich riskieren, die nicht an Rente, an Putin und an die USA denken und sogleich aufhören, Teenager zu sein, weil sie im Grunde nie Teenager waren? Wo sind sie hin, die Jungen und die Alten, die im Sinne der Aufklärung auf das Ende des Guten bauen, weil die, die das Gute wollen, auch insgesamt das Gute erreichen? Ich meine heute, Tochter, dass unser Projekt ein Projekt der Emanzipation, der Aufklärung und der Pädagogik war, das denen von uns das einräumte, was es braucht, um ein wertvoller Teil der Gesellschaft zu werden: Zeit zu reifen, Zeit zu kommen, Zeit zu machen. *Tempi passati.*

## IV. VIEL KRACHENDE LIEBE, DAZU MANCHER KUSS

### Schön, dass du mir in die Augen schaust

#### **Verwirrungen und Irrungen von jungen Frauen und Männern, die zueinander fanden und durchaus mehr als Blicke füreinander hatten.**

Es gab Momente, die nur der Jugend allein vorbehalten sind. Es gab Momente voller flirrender Erotik und schöner Nähe. Es gab hübsche junge Frauen und hübsche junge Männer, die bis spät abends miteinander redeten, bevor sie ein Kuss erreichte. Es gab Sitzungen und Konferenzen, die voller Hormone und Botenstoffe waren. Es gab das Miteinander, dass untereinander zu so etwas Vagem wie später Hippie-Kultur führte. Während, Tochter, wir damals im Zeitalter der Immunkrankheit AIDS groß

geworden waren und damit die Gelegenheit der freien Liebe verloren hatten, hatten wir bei diesem Magazin Momente der damals größtmöglichen Freiheit, ein Mädchen und ein Junge zu sein. Tatsächlich waren damals Ehen gestiftet worden, in der Stadt, in der wir wirkten. Tatsächlich waren es Begegnungen, die im ersten Stock des Jugendkulturzentrums passierten oder auf dem Rücksitz eines Autos oder auch nur in den begehrenden Blicken, die sich ein Junge und ein Mädchen zuwarfen, während die anderen über den Inhalt und alles andere der nächsten Ausgabe heißblütig diskutierten. Es gab auch Seminare irgendwo an diesem Niederrhein, an deren Ende ein Weinen war, ein Klagen oder auch nur eine Hand, die von einer anderen Hand zärtlich festgehalten wurde. Wenn junge Pantherinnen und junge Panther, die wir waren, durch die Gegend stolchten, dann muss doch, verdammt noch mal, auch ein Sexus, eine Annäherung, ein Versuch dabei sein, in der Prärie auf die Richtige, auf den Richtigen zu stoßen. Nicht wenige von uns, liebe Tochter, hatten durch die Nähe zu unserem Magazin in der Kohorte ihrer Altersklasse und ihrer Generation einen Status von Besonderheit erreicht, von Seltenheit, von Erzählbarkeit – und fast von Berühmtheit. Wer dann in einem Café gefragt worden war, du bist doch die und der von dem Magazin, dem und der müsste das Glück aufgegangen zu sein, es besser, es anders, es schöner gemacht zu haben als die, die im Jugendzimmer einsam ihren Kopf wegrauchten, als diese auch, die schon ihre Karriere geplant hatten, ohne gelebt zu haben, als auch die anderen vielen, die angstvoll auf sich und in ihre Zukunft sahen. So war unser Magazin nicht lediglich ein Ort der Planung von Beruf, es war ein Ort von jungen Männern und Frauen, die spürten, dass es etwas Besonderes war, sich dort in der Röhre, in der Schule, wo auch immer als Blattmacher zu begegnen. So war das Magazin selbstredend kein Heiratsmarkt, wer heiratete damals schon noch. Es war ein Ort des Flirts, des Versuches, neben den Aufregungen des Heftes die Aufregungen der Liebe zu erfahren. Weißt du, Tochter, nur wer stark lebt, kann auch stark fühlen. Da wir stark lebten, fühlten wir auch stark. Es war so schön, in einem besonderen Zoo der Jugend gewesen zu sein – und nicht lediglich in einer traurigen Siedlung geblieben sein zu müssen, aus der viele von uns stammten.

## V. KONJUNKTUR DER ÜBERTREIBUNGEN, WEIL DIE GEFAHREN GROSS WAREN

### Nüchtern waren wir und ohne Drogen

#### **Vom Krieg geschrieben haben, wiewohl wir nicht in den Krieg ziehen mussten.**

Es gab später den Hass auf die achtziger Jahre des 20. Jahrhunderts, Tochter. Es gab solche, die Nietengürtel und Neonfarben als größtmöglichen Ausdruck von Geschmacksverirrung bezeichneten. Es gab später jene, die Waldsterben, den Kalten Krieg und alles andere als ein Jahrzehnt verstanden, in dem es nichts Leichtes, nichts Ehrliches gegeben hätte. Als dann Leute wie Harald Schmidt die Spaßgesellschaft ausriefen in den neunziger Jahren, da waren wir auf einmal lediglich weißtragende Popper und schwarzsehende Punker, solche, die man nicht in sein Leben lassen wollte. Dann, später, fand die Wiederauferstehung unserer Zeit statt, und wir Älteren erhielten auf einmal den Respekt, die Liebe, die Anerkennung, dass wir viel Neues, viel Gutes geschafft hatten. So waren MTV, Prince und die Freiheit der Frau in ihrer finanziellen Unabhängigkeit und alles andere unsere Begleitung gewesen, in das Leben zu finden – und auf einmal der Umstand, dafür geachtet zu werden. Auf einmal waren die achtziger Jahre chic, cool und besonders. Wir waren tatsächlich in einer größtmöglichen Freiheit und Sicherheit, in der größtmöglichen Bedrohung von Unfreiheit und Unsicherheit groß geworden – und haben durchgehalten. Wir hatten solche Zeitschriften wie „Tempo“ gelesen, wir hatten in Übertreibungen und in Extremen gelebt und geschrieben. Das Wort „Krieg“ fiel oft, das Wort „Hass“ auch, auch Superlative wie „Größtes“, „Schönstes“ und „Superstar“. Da alle es vormachten, in Film, Funk und Fernsehen, dass das Ende, der Fallout, der Untergang nah wäre, schrieben wir auch so, liebe Tochter, als gäbe es kein Morgen. Wer zurückschaut auf unser Magazin, der wird sprachlich, semantisch viele Extreme in der Sprache vorfinden. Das stimmte tatsächlich selten mit der Wirklichkeit überein, dass das eine gute Sprache war, doch wir wussten es nicht besser. Die Zeit, in der wir lebten, war eine schöne. Wir hatten eine Wohnung, wir hatten Geld, wir hatten Diskotheken, wir hatten gute Autos. Darüber, über die Patina eines glücklichen Alltages,

lag gleichwohl stets eine Weltuntergangsbedrohungslage, die alles darunter bestimmte. Unserem Magazin war das stets anzumerken, weil wir die Wörter und die Bilder des Kompromisses nicht vorfanden. Wir fanden stets das Höhere, das Bessere, das Stärkere, das Totale. Unter „Jetzt wirklich“ und unter „Untergang nun“ fanden wir keine Wörter und Bilder, die ein Maß, eine Mitte, ein für uns gewöhnliches Leben beschrieben hätten. Wir nahmen keine Drogen, nein. Wir nahmen nicht zu viel Alkohol zu uns, nein. Wir schlugen uns nicht die Fresse ein, nein. In aller unserer insgesamt bedächtigen Rebellion, Tochter, waren wir bereits die Vorboten des normierten, braven, ständigen Lebens von Jugend, das nach uns kam. So war unser Risiko stets kalkuliert. Als wir rausgingen in die Welt des Niederrheins, waren wir extrem darin, bereits nicht mehr extrem zu sein. Darin waren wir gut und ausreichend gut. Tatsächlich erschien unser Magazin fünf Jahre lang pünktlich zum 1. des nächsten Monats. Niemand von uns wäre je auf den Gedanken gekommen, zu verschlafen, wenn die Disziplin, die Ordnung und ihre Notwendigkeit doch vorherrschend waren, Erwartungen an ein Periodikum zu erfüllen. Unpünktlich sein, diese Freiheit schenken wir uns nicht. Das war der Beginn der Neoliberalisierung des Geschäfts von jungen Leuten in der Entwicklung ihrer braven Jugend – und damit, in der übertriebenen Atmosphäre der achtziger Jahre, ihr Untergang. Tochter, ich würde dir gerne mit meinen alten Leuten etwas zurufen: Es wird alles gut, wenn du es schlecht genug nimmst und dafür lebst, dass es besser mit dir und deinen Leuten geht.

#### VI. KATALYSATOR VON LEBEN, DIE SICH ENTSCHIEDEN ZU LEBEN

## Weil wir aufwachten und das Haus verließen

### Das Ding war eine Schmiede, in der Biografien gehärtet wurden – und dabei ohne gequält worden zu sein.

Der eine ist Journalist geworden. Ein zweiter ist Journalist geworden. Ein dritter ist Journalist geworden. Einer ist Fotograf geworden. Der nächste ist Anwalt geworden, der weiter nächste Unternehmer, die nächste PR-Beraterin usw. Selbstredend ist nicht aus jedem, der beim Magazin reinschaute, etwas geworden, was den Maßstab ►

## Baristas: Die MOCCA-Macher damals und heute

# Drei Fragen an ...

1. Wie kamst Du zu MOCCA?
2. Woran erinnerst Du Dich am meisten, besten und/oder liebsten?
3. Was hast Du danach gemacht und was machst Du heute?



### Sascha Janßen

Erste Ausgabe: 11/89

Letzte Ausgabe: 07/90

Damals: Chefredakteur (04–07/90)

Heute: Arbeitet als freiberuflicher Konzeptioner und Texter in Kempen

**1.** Ein Schulfreund von mir, Arne Gasthaus, war ein oder zwei Ausgaben dabei, bevor er zum Studium nach Freiburg gezogen ist. Auf Rafaels Frage, ob er einen Ersatz wüsste, hat er mich genannt. Eine Woche später hat Rafael mich angerufen. Da ich als Zivi keinen Grund hatte, nein zu sagen, habe ich ja gesagt.

**2.** An das zarte Rot, das in Tonis leicht zitterndem Bart funkelte, als er mir das erste Tomaten-Baguette meiner Redakteurslaufbahn servierte. An endloses Nachkarten offizieller Redaktionsentscheide in der Röhre und an bierschwere Morgende, die ich mit Dirk, der mich



seitdem nicht mehr leiden kann, und mit Achim in Sichtweite des ganzjährig illuminierten Weihnachtsbaums aus Tuborg-Dosen auf ihrem Balkon an der Uerdinger Straße saß und wir alle weißer als die Wand waren. An Benjamin Kradolfer, an Robert aus der Lindenstraße in der Mülltonne, an Michael Kiez in der Badewanne, an Rupert J. Seidl und Viola Morlinghausens Brüste und daran, dass ich Rafaels Posten als Chefredakteur mit einer Attitüde übernommen habe, die sicherlich zu den peinlichsten der jemals in den inoffiziellen Chroniken der Grafschaft Moers verzeichneten zählt.

**3.** Ich habe Helena kennengelernt und wieder aus den Augen verloren, weiter in der beklopptesten WG der Stadt gewohnt, meinen Zivildienst zuende gemacht und mich an der Ruhr-Uni eingeschrieben. Heute lebe ich nach Stationen in Bochum, Düsseldorf, Duisburg, Erfurt und Krefeld in Kempen und arbeite als freier Autor, Texter und Konzeptioner sowie als Aushilfskellner in einem Vergnügungslokal mit Weinzwang. Außerdem leide ich immer noch unter jener seltsamen Angst vor der Deadline, die mir in meinem Leben erstmals in Gestalt der angespissten Anrufe Uwe Pliens begegnet ist.

### Jacques Baudoin

Erste Ausgabe: 11/86

Letzte Ausgabe: 07/90

Damals: Art Director (11/86–11/87)

Heute: Rentner

- 1.** Mit dem Fahrrad, bin Holländer
- 2.** An meinen Vorschlag die MOCCA auf Klopapier drucken zu lassen. War aber für'n Arsch die Idee.
- 3.** Teste Jung-Praktikerinnen im Pflegedienst, bin ja Rentner.

# Deine Zeit

► der Bürgerlichkeit erfüllt. Es gibt weiterhin welche, die in Düsseldorf leben, in Ostdeutschland leben, in Hamburg. Keiner von denen, Tochter, hat es bis nach New York City auf Dauer geschafft. Du fragst, warum niemand berühmt geworden ist, ein solcher, der im TV ist, auf den Bestseller-Listen oder zumindest auf einer Seite der BILD-Zeitung, Tochter? Warum keiner so bekannt geworden ist, wie der Chef des Axel Springer Verlages, wie der Nachrichtenmoderator im ZDF, wie ein solcher, über den wir schrieben, den berühmten Kabarettisten, den berühmten Schriftsteller, den anerkannten Historiker? Warum nicht? Tja, liebe Tochter, es kommt, wie immer, auf den Maßstab an. Das Ding, unser Magazin, war eine Schmiede. Wer ein wenig oder lange blieb, hatte davon etwas gehabt. Ob das ausreichend war, nach und mit uns, noch größer und größer zu werden, ein bekannter Stern-Autor oder der Macher von TV-Shows auf RTL, das wäre, mathematisch gesprochen, auch für uns eine mathematische Überforderung gewesen. Es ist ja so, Tochter, dass aus einer Kohorte einer ganzen Generation nur ganz, ganz wenige derart hochschießen, dass sie eine Wahrnehmung über den Niederrhein, über NRW hinaus und in ganz Deutschland bekommen täten. Ganz wenige, die nach oben schießen, hinzukommend, bleiben dort oben. Ich weiß nur sicher, dass alle die, die bei unserem Magazin mit uns gedient haben, durchgehalten haben, die Konflikte ausgetragen und ausgehalten haben, mitgetragen und beerdigt haben, dass also alle die, die beim Magazin, beim Ding gewesen waren, etwas Starkes in ihr berufliches Leben mitbekommen, was vorher schon da gewesen war. Durch die Schmiede, die wir uns selbst erbaut hatten, waren wir gelaufen, dass alle die viel, teilweise sehr viel in ihr Leben mitgenommen haben. Im 19. Jahrhundert waren es preußische Kadettenanstalten, durch die die Besten einer Kohorte einer Generation gequält worden waren. Im 20. Jahrhundert mögen es ganz wenige Schulen gewesen sein, Internate wie die von Salem, durch die Besten einer Generation gelaufen sind. In unserem Magazin sind gute Leute hindurchgegangen, auf jeden Fall. Ohne dass Autoritäten uns gequält hätten, ohne dass es einen Morgenappell gegeben hätte. Ich denke, dass ohne einen besonders harten Rahmen viele einen Rahmen erhalten haben, den sie annahmen, so dass aus de-

nen etwas mehr geworden ist als aus vielen anderen, die in Krefeld, in Kamp-Linfort, in Neukirchen-Vluyn und vor allem in Moers und Duisburg groß geworden sind. Unser Magazin war wie der klassische Katalysator: reingeblesen, durchgeblasen, entlassen als gereinigtes Gas. Es war ein Beschleuniger, unser Magazin, nicht mehr und nicht weniger. Das Ding beschleunigte Karrieren, Lebensläufe, Momente von Wahrheit, von denen viele bis heute zehren, ob diese es genau oder nur vage noch wissen. Auf dem Boden bleibend, beschreibe ich unser Magazin gerne als eine Möglichkeit, Text, Foto, Grafik gemacht haben zu können. Vom Boden hochstehend, beschreibe ich unser Magazin gerne als Schule des Lebens, das seinen Schülerinnen und Schülern deshalb genügend bot, weil es woanders eben nicht so war, dass sie das erleben konnten, was sie beim Magazin erlebt haben. Was bleibt, ist nur eine ungenügende Frage, weil wir nicht wissen, Tochter, was bei denen blieb, die dabei gewesen waren. Was gewesen ist, ist eine genügende Frage, und die Antwort auf die Frage ist recht einfach: Wir machten, wir taten, wir erlebten. Das in Raum und Zeit Erfahrene ist stets einzigartig. Wer bei uns war, hatte gelebt und erlebt. Das ist schon viel. Das fehlt vielen unter euch, Tochter. Wir haben keinen Krieg geführt, weil um uns herum kein Krieg war. Wir haben ... den linken Niederrhein bespielt, und es gab ein paar, die die Hefte bis heute aufbewahrt haben im Andenken daran, dass es gute Leute gewesen waren, die in einer Schmiede für sich und ihre Leute gehärtet worden waren, damit sie in aller Härte anderen, ihren Leuten in der Zukunft danach besser beistehen konnten. So war das, Tochter.

## VII. COURAGE UND EIN ENDE, WEIL ENDE IMMER SEIN KANN

Mut zu haben ist ein  
Geschenk, wer sich  
beschenken lässt

**Eine Jugend, die überleben  
will, muss rebellieren – und  
das ist nötiger denn jemals,  
wer darüber nachdenkt, wie  
hart es geworden ist.**

Zu schreiben und zu veröffentlichen, bedarf durchaus des Mutes. Wer Belangloses schreibt, Tochter, so etwa zum Kö-

nig, der den Vogel auf dem Schützenfest abschoss, so etwa zum Karnevalisten, der den nächsten Wagen besteigt, so etwa zum Spiel der unteren Fußball-Liga, bei dem der und der gewonnen hat, der bedarf keines großen Mutes. Wer wie wir im Magazin gleichwohl stets lokalen Journalismus machte, der bedarf des Mutes durchaus. Es gäbe viele Seiten im Magazin, die belegen, was für einen Mut die Autoren und alle anderen hatten. Vor allem war es die Courage, überhaupt ein Periodikum herauszubringen, was über reale Menschen an realen Orten in realen Situationen berichtete. Es hatte kaum einer Courage bedurft, das neue Ensemble des Schlosstheaters zu beschreiben, das nächste, wunderschöne Folk & Fool-Festival und das nächste, wunderbare Moers-Jazz-Festival. Doch selbst die, die eine Theater-Rezension, eine Musikrezension oder ein Stück über den berühmten Burkhard Hennen schrieben, bewiesen durchaus Courage, die Wirklichkeit, wie sie sich ihnen bot, in Worte und damit in eine durchaus längere Zeit zu fassen. Es gab lange Gespräche in der Röhre, im Jugendkulturzentrum, zu Hause, in den Autos der Zeit oder wo auch immer. Stets waren die Macherinnen und Macher unseres Magazins im Fokus, in der Mitte, in der Öffentlichkeit. Den Chef der lokalen Zeitung möglichst hart zu befragen, den Musiker möglichst hart zu beschreiben, wiewohl er weich war, den Junkie darzustellen und zu behaupten, er bliebe nach seinem eigenen Wort ewiglich ein Junkie, alles das war durchaus die couragierte Antwort auf die Frage, was Journalismus und ein Magazin in seiner Zeit sein müsste. Ich erinnere sehr genau an die Auseinandersetzungen mit den Personen der Städte, mit den Redakteuren, mit den Figuren, die Rollen einnahmen in unserem Spiel des Heftmachens. Dort waren Momente und Situationen, die Mut verlangt hatten. Vor allem bildete sich unter allen denjenigen, die das Magazin machten, die Fähigkeit heraus, sich eine Meinung zu bilden und diese dann vor der Mannschaft, vor den Interviewpartnern, vor den Vertretern der Stadt und vor den Lieben zu vertreten. Vielleicht war das das Couragierteste, was wir waren und geworden sind: Menschen, die eine Haltung einnahmen, liebe Tochter. Ihr, ihr jungen Töchter und Söhne, ihr steht auf den Schultern der Eltern, sagt man. Dass so viel Schlimmes um euch herum passiert, in der Stadt, im Land, in Europa, das wisst ihr nur zu gut. Die

Haltung gleichwohl zu finden, also den Rücken zu strecken und zu stehen, dafür und dagegen, dagegen und dafür, das habt ihr gut von uns allen lernen können und vorgelebt bekommen. Wie anders ist es zu erklären, dass Menschen, die uns kannten, uns immer noch kennen, während selbst Freunde alles vergessen haben, was in der Schule, im Zivildienst, im Mondrian oder wo auch immer passiert war? Ihr Töchter und Söhne, ihr müsst euch auf euren eigenen Weg machen zu rebellieren, zu streiten, zu hassen, zu lieben, zu verdammen und verändern zu wollen. Wir haben im Magazin gezeigt, dass Mut sich lohnt, dass sich Frechheit lohnt. Wer hatte das noch? Im ausgehenden Zeitalter nach der 68er-Revolution waren wir die Kinder von Eltern, die durchaus den Mund aufgemacht hatten. Als die Älteren in Rheinhausen zum Beispiel die Brücke blockiert hatten, waren wir vor Ort und beschrieben eine Weile, wie die Stahlkocher aufstanden. Als die Sklavenhalter nicht die Sklavenarbeiter entschädigt hatten, gehörten wir zu den ersten, die die Sklavenarbeit beschrieben hatten. Als uns zu Ohren kam, dass die Jugendabteilung des Theaters einfach so geschlossen worden war, hatten wir dagegen gemeckert und uns unflätige Bemerkungen des Intendanten eingehandelt. Als wir spürten, dass es einen Rassismus in den Diskotheken in Moers gab, hatten wir darüber geschrieben, dass es einen Rassismus gab. Als wir sahen, wie alles so war und was uns daran nicht gefiel, da gingen wir dorthin, befragten die Handelnden und schrieben auf, was aufzuschreiben war. Hat es uns geschadet, die Courage? Nein, meine Tochter, es hat uns stärker gemacht, ohne dass ich glaube, dass wir alle ein großartiges Leben erhalten haben. Da Europa derart in der Krise ist, rufen wir aus alten Zeiten gerne jedem jungen Europäer zu, auch dir, Tochter, dass ihr sagen solltet, was ihr wollt und wo und mit wem. Es war eine Kleinigkeit, dieses Magazin zu machen, gemessen daran, was heute vor euch liegt, Tochter. Es war eine große Kleinigkeit, was wir machten, nicht mehr und nicht weniger. Und, übrigens, waren wir die ersten, die den Duden und die neue Rechtschreibung umsetzten. Und, besonders übrigens!, waren wir das erste deutsche Print-Periodikum, das im Computer entstanden war. Und, übrigens, waren wir die ersten, die MTV verstanden und in der Röhre auf zwei TV-Bildschirmen zeigten. Und, übrigens, waren wir die ersten, die Form und ►

## Baristas: Die MOCCA-Macher damals und heute

# Drei Fragen an ...

1. Wie kamst Du zu MOCCA?
2. Woran erinnerst Du Dich am meisten, besten und/oder liebsten?
3. Was hast Du danach gemacht und was machst Du heute?



### Andreas Quinkert

Erste Ausgabe: 06/88

Letzte Ausgabe: 12/90

Damals: Redakteur

Heute: Chefredaktion bei ZIELBAR und PR-Freelancer, lebt und arbeitet in Duisburg

1. Ursprünglich hatte ich die etwas abwegige Idee, Kurzgeschichten für MOCCA zu schreiben. Daraus wurde zum Glück nichts – die waren nämlich allesamt scheiße. Da ich aber schon mal da war, wurde ich halt regulärer Mitarbeiter. Danach Redakteur.

2. Ganz klar unsere Reportage als „Tester Piotrowski“ und „Tester Quinkert“ im Bodybuilding-Studio vom Schönen Heiner an der Uerdinger Straße. Mann, hatten wir einen Spaß! Der Schöne Heiner eher nicht, wie mir später zu Ohren gekommen ist.

3. Alles Mögliche. Unter anderem war ich Leiter eines Krefelder Buchladens und wurde „Dr. Buch“ genannt. Seit 2004 arbeite ich als PR-Freelancer für Agenturen und KMU. Seit 2015 bin ich zudem Chefredakteur des Online-Magazins Zielbar.



### Christoph Mülitze

Erste Ausgabe: 02/88

Letzte Ausgabe: 07/90

Damals: Redakteur (u.a. Timer)

Heute: freiberuflicher Journalist, lebt in Moers, Pressesprecher der Frauenbundesligamannschaft MSV Duisburg

1. Puh, weiß ich nicht mehr, wahrscheinlich über Achim, der ja immer neue Schreiber angeschleppt hat.

2. An die kreativ-kontroversen Redaktionskonferenzen, an unsere Reportage über das ausländerfeindliche Tiktak und – ganz besonders – an die 24-Stunden-Schicht zum Solidaritätskonzert mit den Stahlarbeitern in Rheinhausen inklusive Interviews u.a. mit Herbert Grönemeyer und Campino.

3. Nach Studium und Journalistenschule Axel Springer (als Vorzeigelinker?!) war ich zunächst einige Jahre Redakteur, u.a. bei der Welt am Sonntag(!!). Seit 1999 arbeite ich als freier Journalist.

# Deine Zeit

- Inhalt derart gut verstanden, dass, wären wir nach Cannes gegangen, einen Preis bekommen hätten. Und, übrigens, waren wir wie Schwämme, die die Zeit aufsogen und erahnten, was die Zeit war und was wir mit ihr anstellen wollten. Übrigens, es gäbe viele Übrigens, naja, ein anderes Mal, liebe Tochter.

VIII. EIN NACHKLING, DER BIS HEUTE IN UNS SCHWINGT, WER FÜHLEN KANN

## Eine Melodie war in uns

**Wer von uns an das Ding denkt, denkt an Kultur, Pop und Rock, weil Kultur, Pop und Rock ein Wert gewesen war.**

Man traf sich. Wieder sah man sich. Oder man traf sich auch nicht. Viele sahen und trafen sich nicht, nie wieder. Wohl die meisten blieben in Moers oder am Niederrhein. Gleichwohl gingen auch welche, die beim Magazin dabei-gewesen waren, kurz oder lang, weiter weg. Eine ging bis nach Italien, einer wie ich ging bis nach Hamburg. Während der Zeit beim Magazin, denke ich, waren viele begeistert von der Idee, nach New York City zu gehen. New York hatte Klang, Farbe, hatte Bilder und Magie. Immerhin, denke ich, waren wir derart gut aufgestellt, auch nachdem wir das Magazin gelernt hatten, dass viele frei dort blieben, wo sie gerne wären, und viele frei weg dorthin gingen, wo sie ihr neues Glück suchten. Es ist ja im Grunde egal, wo wir leben und wo wir atmen. Die Hauptsache, die auch während der Zeit beim Magazin erkannt wurde von vielen, war es ja, ein Berufsleben zu finden, das von Selbstverwirklichung erzählt. Und du, Tochter, du kennst das Wort Selbstverwirklichung schon gar nicht mehr, es ist weder im aktiven noch im passiven Wortschatz in deiner Generation mehr vorhanden. Wir, die wir ein Blatt machten, hatten aufgrund der sehr starken westdeutschen Jahre damals die Gelegenheit auszuprobieren, was wir selbst sein wollten. Diese Zeit damals eröffnete vermutlich zum ersten Mal weiten Teilen einer Generation vom Niederrhein,

nicht Bauernopfer, nicht Bergmann und nicht Ehefrau und Hausfrau sein zu müssen. Im Endstadium des Kalten Krieges, im stark und reich gemachten Westen, damit ja von uns keiner übermachte in den Osten, in der Phase von sehr viel finanziellem Wohlstand und rechtlicher und persönlicher Freiheit, hatten wir es tatsächlich leichter als ihr heute, Tochter, zu schauen, was geht. So sind viele in den Beruf gegangen, den sie dort in Moers beim Magazin schon irgendwie schon immer hatten. Das eine ist die Ebene des Berufes, das andere die Ebene des Persönlichen. Alle die, die dabei waren, so habe ich es erlebt auch in den Jahren später, trugen einen Sound in sich, eine Melodie, sowas wie den Gentlemen-Pop des Robert Palmer, sowas wie den christlichen Rock von U2, sowas wie die Balladen von Freiheit einer Tracy Chapman, und viele andere der damaligen Helden wiesen den Weg. Dieser Sound, diese Melodie, etwas in der einstmals kleinsten Großstadt Deutschlands erlebt zu haben, mit dem und der, dann und wann, dieser Nachklang von etwas, was größer als vieles davor und manchmal als vieles danach, dieser Nachklang, der Swing, das Gefühl, sein Rhythmus, der war lange in ihnen, Tochter. Der Nachklang, so erzähle ich es dir zum Schluss, der war vor allem deswegen im Herzen, im Bauch, im Hara, im Gehirn, weil es die Jugend für uns war, Tochter, es war die für viele oftmals schönste Zeit, in der das Ding gemacht wurde – und wir alle irgendwie unser Ding damit und später andere große Sachen gemacht haben. Es ging nie allein um die Beurteilung, wer erfolgreicher, wer ärmer, wer schöner und wer größer war oder wurde. Es ging darum, dass eine Gruppe, eine Band, ein Crowd von besonderen Leuten etwas ins Leben rief und bis Ende 1990 am Leben hielt. Tochter, ich weiß nicht, was dein Sound, deine Melodie sein wird, wenn du und deine Freunde groß und älter sind als 17, 18 oder 20. Ich weiß nicht, was nachschwingen wird. Ich weiß nur, dass die Zeit bei MOCCA eine Phase im Leben von vielen war, die irgendwie irgendwo und immer irgendwann eine sanfte Erinnerung, ein starkes Gefühl, ein Bild, ein Foto, die Erinnerung an eine Begegnung oder etwas ausgelöst hatte, auch wenn die Jahre in das Land zogen und es nun 30 Jahre her sind, dass MOCCA gegründet worden war. Ich denke auch, Tochter, dass alte Streithähne und alte Zicken und Böcke nun noch freundlicher auf sich selbst und

die anderen von damals schauen werden können. Die Zeit heilt nicht alle Wunden, das wäre eine falsche Tatsachenbehauptung. Die Zeit bringt es gleichwohl mit sich, an die frühere Zeit zu denken – und für viele von uns war das Magazin, das Ding, der Klumpen an Energie das, was ein wenig mehr sich hervorhebt in allen Erinnerungen, die einem 40-Jährigen, einem 45-Jährigen oder einer 50-Jährigen bleiben.

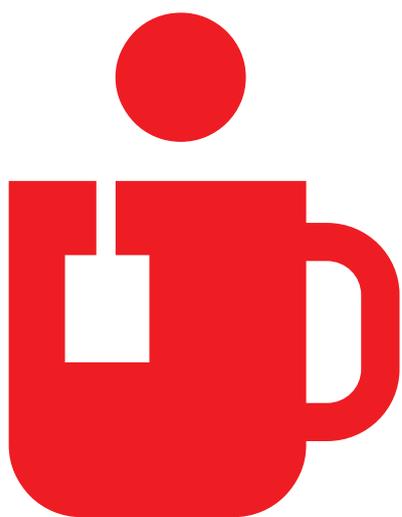
IX. ICH SAGE DANKE, TOCHTER, WEIL WIR UNSERE ZEIT HATTEN – UND NUN IST ES DEINE ZEIT, WENN DU VERSTEHST, WAS LEBEN HEISST

## Ein einziges Leben nur

So ist dieses Stück, das ich für uns, meine Tochter und mich, und für alle anderen von damals wie heute schrieb, in der Pony Bar in der Nähe der Universität Hamburg sitzend, an einem Tag, an dem Deutschland vermutlich gegen Italien aus der EM ausscheiden wird, in der Nähe des Abaton-Kinos, von Pflanzen und Blumen und allem anderen, was Hamburg ausmacht, meiner Heimat, so ist dieses Stück nun zu Ende. Wir haben nicht mehr allzu viel vor, Tochter. Wir machen schön weiter, schreiben, fotografieren, dichten, programmieren, filmen, sind Ärzte und Anwälte und Kleinunternehmer – und haben vielleicht ein Kind wie dich, vielleicht auch nicht. Nun müssen junge Leute wie du, Tochter, anfangen zu schauen, was ihr wollt in dieser Welt. Eine Rebellion der Jugend, in Europa? Oh ja, so notwendig. Ein Aufstand in Frankfurt, in Berlin und in Düsseldorf? Oh ja, so notwendig. Neue Firmen in Duisburg, neue Menschen am Niederrhein, in Hamburg? Oh ja, so notwendig. Was auch immer ihr macht oder nicht, Tochter. Wir, die wir alle irgendwie dieses Ding gemacht haben, wir können sagen: Wir haben was gemacht, einen kleinen Klumpen Gold, eine Zeitschrift von jungen Leuten in einer Zeit, als das Heftmachen cool, groß und modern war, ein Monatsmagazin von jungen Niederrheinern und solchen aus NRW, die mehr wollten als im Garten der Eltern ein nächstes Haus bauen oder am Rande der Stadt in einer Wohnung leben, die niemand aufsucht. Es ließ sich gut leben seitdem, das ist klar – auch weil wir, als wir jung waren, uns holten, was wir brauchten. Was, Tochter, braucht ihr? ■



# Gelassen ist einfach.



[www.sparkasse-am-niederrhein.de](http://www.sparkasse-am-niederrhein.de)

Wenn man Finanzgeschäfte  
jederzeit und überall  
erledigen kann.

Mit Online-Banking.

Wenn's um Geld geht  
 Sparkasse  
am Niederrhein

# Drei Fragen an ...

1. Wie kamst Du zu MOCCA?
2. Woran erinnerst Du Dich am meisten, besten und/oder liebsten?
3. Was hast Du danach gemacht und was machst Du heute?



## **Uwe Plien**

Erste Ausgabe: 11/87

Letzte Ausgabe: 03/90

Damals: Chefredakteur (10/89–03/90)

Heute: Redakteur bei der Rheinischen Post, lebt und arbeitet in Rheinberg

**1.** Ich habe 1987 schon für den lokalen Kulturteil der Moerser RP geschrieben. Als ich die ersten Mocca-Ausgaben sah, dachte ich: Das ist was Neues, was Anderes, das ist gut. Ich habe dann meine Mitarbeit angeboten. Wem, das weiß ich leider nicht mehr. In Moers kannte man sich halt. Wahrscheinlich haben die „Verhandlungen“ in der Röhre an der Theke stattgefunden.

**2.** Es herrschte damals eine absolut produktive, kreative, knisternde Aufbruchstimmung, mit euphorischen und niederschlagenden Momenten. Mocca war frech und hat in der Stadt für Unruhe gesorgt – allerdings auf eine neue, andere Art als die viel politischere Moerser „Stattzeitung“, die vom linken Geist der 68-er-Zeit angetrieben war. Man konnte etwas bewegen. Jedes Mal, wenn man eine neue Mocca-Ausgabe in Händen hielt, war das ein kleiner

Triumph. Die imaginären Sektkorken knallten. Alle Streitigkeiten und Finanzierungssorgen waren dann vergessen. Das Gefühl, Teil dieser Mocca-Welt gewesen zu sein, macht mich ein bisschen stolz. Damals habe ich kapiert, dass man als Lokalredakteur auch mal ausgetretene journalistische Pfade verlassen muss. Was mir in besonderer Erinnerung geblieben ist? Gelernt zu haben, dass Zeitungmachen mehr ist als schreiben. Planung, Organisation, Finanzierung, Layout, Fotografie, Druck, Netzwerkarbeit, Presserecht, Verantwortung – das alles gehört dazu. Mocca war eine Schule fürs Leben!

**3.** Ich habe nach meinem Studienabschluss bei der Rheinischen Post volontiert und bin seit über 20 Jahren Redakteur in Rheinberg, wo ich mit meiner Familie auch lebe. Nach wie vor bin ich Mitglied einer Rockband.



## **Achim Müntel**

Erste Ausgabe: 04/86

Letzte Ausgabe: 12/90

Damals: Chefredakteur (06–12/88)

Heute: Werbeagentur KLXM Cross-media, lebt und arbeitet in Moers

**1.** Im Frühjahr 1986, kurz vor meinem Abi am Gymnasium Rheinkamp, lag im Oberstufenraum ein kleiner Zettel aus. Dort wurde zu einem Treffen in den Südring eingeladen. Frank Schemmann und ich sind dann dort auf andere zum Teil ehemalige Schülerzeitungsmacher aus Moers getroffen. Reinhard Rosemann vom Jugendamt und Gerhard Klinkhardt (damals WAZ-Redakteur) haben dann Starthilfe für die ersten Ausgaben geleistet. Ein besonderen Dank gilt auch Volker Kulle, der uns in der ersten Zeit, nachts sein Anwaltsbüro inklusive PC, Typenradschreibmaschine und Kopierer überließ.

**2.** Meine Lieblingsstory ist und bleibt „24 Stunden Moers – Das große Abenteuer“ (12/88). Zusammen mit Uli (Tester Hauser) und Frank (Tester Schemmann) tranken wir drei uns von Samstag, 14

Uhr bis Sonntag, 14.05 Uhr durch zahlreiche Lokalitäten. Neben vielen netten Begegnungen an der Theke wurden wir drei Tester auch dreimal handgreiflich belästigt. Außerdem versagte mehrmals das Deo.

**3.** Nach weiteren Ausflügen in den Journalismus unter anderem bei der WAZ in Duisburg zog es mich in die Werbung. Zuerst nach Essen, ab 1995 mit eigener Agentur in Moers. Seit 2001 als geschäftsführender Gesellschafter einer Moerser Werbeagentur. Ohne diesen kleinen besagten Zettel wäre aus mir wohl was Anständiges geworden.



### Klaus Müller

Erste Ausgabe: 11/89

Letzte Ausgabe: 10/90

Damals: Chefredakteur (09–10/90)

Heute: Jurist, lebt in Erfurt

**1.** Das ist alles schon so lange her. Aber ich denke ziemlich sicher, damals durch die Tür herein gekommen zu sein. Rafael P. hat mich requiriert. Wir haben am Stursberg zusammen Schülerzeitung gemacht und das ist irgendwann langweilig geworden. Also habe ich angefangen, für Mocca zu schreiben.

**2.** Ganz ehrlich: Am meisten, besten und/oder liebsten erinnere ich mich immer an das gute Essen meiner Mutter. An Mocca hat mir der ungeschützte Sex mit den Groupies gefallen. Und Drogen waren auch immer und überall verfügbar. Das war ein ganz anderes Leben,

als heute mit den vielen Airbags in der Klobrille. Außerdem hat mir das Schreiben ganz gut getan.

**3.** Heute morgen ist es ganz dumm gelaufen. Bernd Höcke von der AfD ist einfach vor mir auf die Straße gelaufen und ich habe ihn mit meinem Sportwagen geistesgegenwärtig um einige Zentimeter verfehlt. Dumm, dumm, dumm! Hätte ich die Flasche Rotwein gestern nur ausgetrunken, wäre mir das bestimmt nicht passiert. Es hätte nicht nur wie ein Unfall ausgesehen, es wäre einer gewesen. Vertan. In meiner freien Zeit leite ich ein ostdeutsches Familienunternehmen.



### Carsten Bolk

Erste Ausgabe: 09/87

Letzte Ausgabe: 03/90

Damals: Art Director (10/88–03/90)

Heute: Hybrid Creative Director, wohnt in Düsseldorf

**1.** Es begann im August 1987 mit ein paar von mir handgezeichneten Strichen. Diese Striche bildeten nicht nur den Rahmen für eine Werbeanzeige für ein kleines Esslokal, sondern auch den Start von der analogen in die digitale Gestaltung der MOCCA. Aber der Reihe nach. Achim lud mich in seiner

unnachahmlichen Art ein: „Carsten, willst du nicht bei MOCCA mitmachen. „Wie und was mitmachen?“ fragte ich. „Egal, einfach anpacken.“ antwortete er. Gesagt, getan. Aber ich kam nicht alleine! Gemeinsam mit meinem Freund Uli Verspohl, der ein feuriger Anhänger von Apple und im Besitz eines sündhaft teuren Macs war, starteten wir das Abenteuer MOCCA. Desktop Publishing, das Gestalten am Rechner, war damals eine Revolution. Und so designte ich mit dem heute legendären Layout-Programm „PageMaker“ die MOCCA.

**2.** Bei MOCCA durfte man alles machen und sein, was man wollte. In meinem „Hauptberuf“ war ich Gestalter/Designer. Aber auch ab und zu mal Journalist, Vertriebler (der legendären, nächtlichen MOCCA-Auslieferungen) und Geldeintreiber. Ja, Geldeintreiber! Zwölf Uhr Mittags – High Noon. Uli und ich hatten eine Verabredung mit einem „säumigen“ Anzeigenkunden. Wir sollten einen mittleren vierstelligen Beitrag

„einsammeln“. Im Modeladen kam es zum Showdown. Der Anzeigenkunde wollte nicht bezahlen. Wir wollten aber nicht unverrichteter Dinge wieder gehen. Woraufhin wir anfangen Jeans, Hemden und Pullover aus den Regalen zu nehmen. Warenwert gleich Schuldenwert, dachten wir uns. Das gefiel dem „Schuldner“ wiederum auch nicht. Eine Stunde später erschien er mit viel Bargeld (woher hatte er es?) und löste die gepfändete Ware wieder aus. Das war eine von vielen spannenden Geschichten in meiner MOCCA-Zeit.

**3.** Ich habe Kommunikationsdesign an der Universität Essen studiert. Fotografie, Typografie und Werbekonzeption. Vor und während des Studiums hatte ich mit Uli eine eigene Designagentur: DTP-Design/Moers. Nach dem Studium dann in die Kommunikationsbranche – TBWA/Düsseldorf, BBDO/Düsseldorf und Meta-Design/Berlin. Jetzt selbständig mit meiner eigenen Agentur: theUntold – Digital Storytelling4Brands.



### Rafael Pilszczek

Erste Ausgabe: 09/87

Letzte Ausgabe: 03/90

Damals: Chefredakteur (01/89–03/90)

Heute: ppr-hamburg.com

**1.** Ich war keine zwei Monate freier Mitarbeiter der Rheinischen Post, da erzählte mir die wunderbare Redakteurin Irmgard Bernrieder von MOCCA und forderte mich geradezu auf, dort mitzumachen. So verdanke ich meiner Lehrmeisterin, bei MOCCA gewesen sein zu dürfen.

**2.** Ich erinnere mich am liebsten daran, dass wir immer pünktlich erschienen sind.

**3.** Lange Jahre arbeitete ich als Journalist und Reporter und absolvierte auch ein Studium. War gleichwohl auch Ver-

einsvorsitzender, Politiker, Dozent. Heute bin ich Unternehmer und Inhaber der Kommunikationsfirma PPR Hamburg. Seit 22 Jahren ist Hamburg meine Heimat. In den letzten drei Jahren habe ich drei Bücher geschrieben: „Mehr Sein als Schein“, „Wie ich 10 Tausend Menschen nah kam“ und „Friedenskinder“.

## Baristas: Die MOCCA-Macher damals und heute



### Dirk Piotrowski

Erste Ausgabe: 07/88

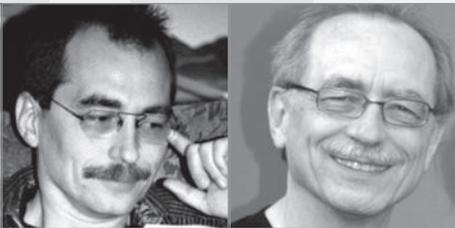
Letzte Ausgabe: 12/90

Damals: Redakteur (u.a. Matsch)

Heute: Lehrer an einem Berufskolleg,  
lebt in Duisburg-Homburg

**1.** Ich wurde in den Südring mitgeschleppt. Der eigentliche Plan war, dort ein paar Becks zu trinken. In einem mit seltsamen IKEA-Jugendzentrumsmöbeln vollgestellten „Gruppenraum“ fand gerade eine Redaktionssitzung statt und die meisten Leute dort waren „voll nett“. So war das ...

**2.** Toll: Tonis Schinkenbaguette. Auch toll: Die monatliche Verteil-Tour durch die Gemeinde (Auslieferungsbezirk Kamp-Linfort, Rheinberg, Duisburg und die angesagtesten Clubs der Region) ... immer auf der Jagd nach einer neuen Bestzeit in Achims Fiat Uno.



### Uli Verspohl

Erste Ausgabe: 11/87

Letzte Ausgabe: 03/90

Damals: Mitarbeiter (DTP-Design)

Heute: Lehrer im Ruhestand,  
lebt in Berlin

**1.** Über Carsten Bolk, der Achim Müntel kannte. Carsten war in einem meiner Computerkurse am Grafschafter Gymnasium (GGM) und wusste, dass ich einen Mac hatte. Damals, Mitte der Achtziger Jahre, wurde die Idee des Desktop Publishing geboren und so lag es nahe,

die MOCCA, die es ja schon gab, auf zeitgemäße Weise zu layouten.

**2.** Ich erinnere mich sehr an den Stress während der Produktion, da dafür nur wenige Tage zur Verfügung standen. Man wurde aber mehr als entschädigt, wenn man das fertige Produkt in den Händen hielt, bzw. es einem beim Verteilen in den einschlägigen Lokalen regelrecht aus den Händen gerissen wurde. Ungern erinnere ich mich an manche Redaktionssitzung, die Gotthard Schmidt einmal sehr treffend als „Kindergarten“ bezeichnete. Andererseits war es eine sehr schöne Erfahrung, mit so vielen talentierten jungen Menschen zu arbeiten. In besonders guter Erinnerung sind mir die Sonderhefte wie „Black MOCCA“, das „Wendeheft“ (das komplett in der neuen Rechtschreibung abgefasst war, die dann später sehr entschärft eingeführt wurde) und natürlich das Heft mit Überformat „The Last Waltz“. Unver-

### Drei Fragen an ...

- 1.** Wie kamst Du zu MOCCA?
- 2.** Woran erinnerst Du Dich am meisten, besten und/oder liebsten?
- 3.** Was hast Du danach gemacht und was machst Du heute?

**3.** Was man halt so macht: Essen, trinken, schlafen, Kinder in die Welt setzen. Vormittags quatsche ich Jugendliche voll und nachmittags erhole ich mich davon.

gesslich sind mir Sonderaktionen wie „Weltpinguintag“, die Sonderausgabe der „Stattzeitung“ und die Plakataktion „MOCCA-Partei“, die zu Zeiten des Kommunalwahlkampfes manchen Politiker verwirrt hat. Überall in der Stadt hingen die roten Plakate. MOCCA war ja eine recht politische Zeitschrift, die sich schon damals gegen Rechts positionierte und für die Rechte von Minderheiten eintrat.

**3.** Danach war ich wie vorher schon Lehrer am GGM und habe hauptsächlich Chemie und Informatik unterrichtet. Zusätzlich habe ich in den letzten 10 Dienstjahren das „Oberstufenkino am GGM“ ins Leben gerufen und geleitet. Im Laufe der 10 Jahre gab es fast 400 Vorstellungen, darunter auch viele Kinonächte. 2014 bin ich dann nach fast 37 Jahren am GGM pensioniert worden und anschließend mit meiner Frau nach Berlin gezogen, wo wir uns sehr wohl fühlen.



### Frank Schemmann

Erste Ausgabe: 04/86

Letzte Ausgabe: 12/90

Damals: Chefredakteur (07/86–05/88)

Heute: Schemmann Photography,  
Düsseldorf, lebt in Moers

**1.** Wenn ich mich richtig erinnere, sind Achim und ich eines Abend zu einem Treffen im Südring gelatscht. Danach bekam mein bislang nutzloses Leben endlich einen Sinn.

**2.** An die legendäre 24h-Tour durch Moers. Wir waren auf einer Mission und wollten herausfinden, ob man 24 Stunden durch Kneipen und Bars tingeln kann. Eine Aufgabenstellung, die jeden Berliner nicht mal müde lächeln lässt. Die Erlebnisse waren spektakulär, ich fotografierte stadtbekannte Nachtgewächse, die gerade nicht fotografiert werden

wollten, und verkaufte den unbelichteten Film, prügelte mich mit einem Presbyter in Baerl, weil Uli Hauser seine Mütze versteckt hatte ... Ich erinnere mich aber auch, in der Redaktion mit Egomanen und Neurotikern zusammen gearbeitet zu haben, wahrscheinlich die beste Vorbereitung für mein späteres Berufsleben.

**3.** Ich arbeitete und arbeite bis heute mit Egomanen und Neurotikern, bin längst selbst beides und Fotograf und Filme-Macher.



Die **MOCCA**  
Welche Freude, wenn es heißt:  
Jubiläumsausgabe  
Alter, du bist alt an Jahren,  
und **www.mocca.digital**  
blühend aber ist dein Geist.  
wurden produziert von



**KLXM** Crossmedia

gratuliert zu  
30 Jahre **MOCCA**

## Baristas: Die MOCCA-Macher damals und heute



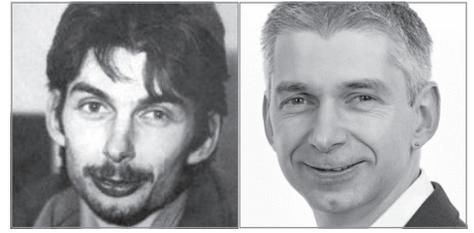
### Anja Boeffel

Erste Ausgabe: 03/88  
 Letzte Ausgabe: 04/89  
 Damals: Mitarbeiterin  
 Heute: lebt in Köln, boeffel-styling.de



### Alexander Florié-Albrecht

Erste Ausgabe: 04/90  
 Letzte Ausgabe: 12/90  
 Damals: Redakteur  
 Heute: Journalist  
 Wohnt in Kervenheim



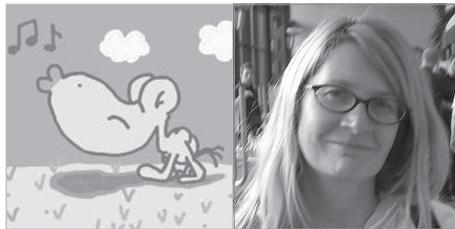
### Volker Göbel (heute Dr. Volker Frost)

Erste Ausgabe: 04/86  
 Letzte Ausgabe: 09/88  
 Damals: Chef vom Dienst (Timer)  
 Heute: VP Sales Europe, Metrohm AG, wohnt in Winterthur (CH)



### Michael Kietz

Erste Ausgabe: 11/87  
 Letzte Ausgabe: 12/90  
 Damals: Chefredakteur (11–12/90)  
 Heute: lebt in Moers



### Andrea Mürmann

Erste Ausgabe: 04/86  
 Letzte Ausgabe: 05/87  
 Damals: Redaktion & Layout  
 Heute: Arbeitet beim Neukirchener Erziehungsverein



### Thomas Müschenborn

Erste Ausgabe: 04/86  
 Letzte Ausgabe: 05/86  
 Damals: Chefredakteur (04–05/86)  
 Heute: Internal Consultant bei Nestle, Frankfurt



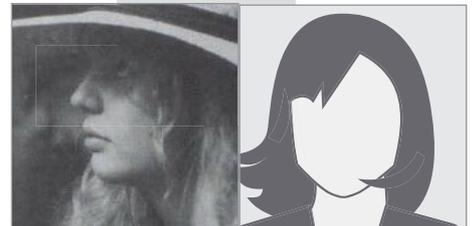
### Christian Nitsche

Erste Ausgabe: 01/89  
 Letzte Ausgabe: 12/89  
 Damals: Bildredaktion  
 Heute: Jurist in Norddeutschland



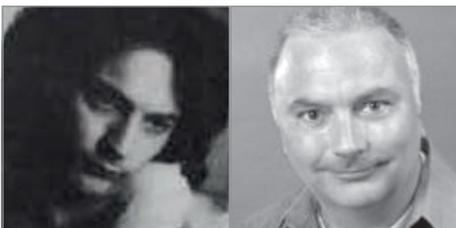
### Katja Plüm

Erste Ausgabe: 12/87  
 Letzte Ausgabe: 06/89  
 Damals: Redakteurin (u.a. Lyrik)  
 Heute: Teammanager Public Relations bei Brainpool TV, Köln



### Natalie Podranski

Erste Ausgabe: 11/87  
 Letzte Ausgabe: 07/89  
 Damals: Herausgeberin (01–07/89)  
 Heute: lebt am Niederrhein



### Thomas Sturm

Erste Ausgabe: 03/89  
 Letzte Ausgabe: 10/90  
 Damals: Redakteur (u.a. Timer)  
 Heute: Senior Application Developer, Stepstone ASA



### Birgit Tschauer

(heute: Birgit Boschheidgen)  
 Erste Ausgabe: 01/88  
 Letzte Ausgabe: 10/88  
 Damals: Mitarbeiterin (u.a. Klatsch)  
 Heute: lebt in Moers



### Thorsten Waschkau

Erste Ausgabe: 03/87  
 Letzte Ausgabe: 12/90  
 Damals: Cartoonist  
 Heute: Selbständiger Handwerksdienstleister, lebt in Moers

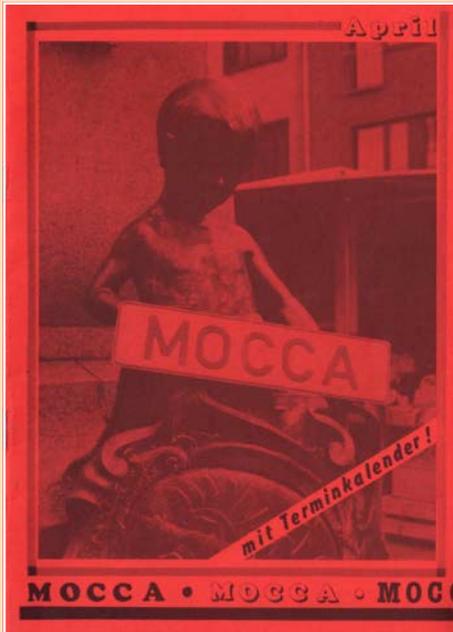


# 1986 – 1987

## April 1986

**20 Seiten DIN A5 – Auflage: 1.000**

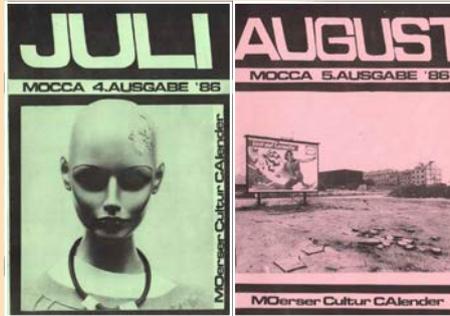
Druck: Stadt Moers  
Herausgeber: AG Junge Presse Moers  
ViSdP: Thomas Müschenborn  
Inhalt: KULTUR PUR – Jugendkulturzentrum / Wozu Theater / TIMER – Terminkalender für April / MOCCA-Service Teil 1 / Voll ins Schwarze – Sport in Moers / Man of the Future / Frauen helfen Frauen / MOCCA-Service Teil 2



## Juli 1986

**24 Seiten DIN A5 – Auflage: 2.000**

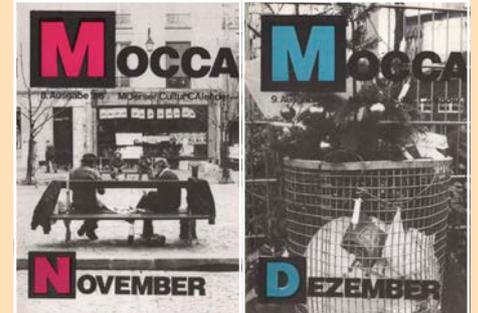
Druck: Regionalzeitungsverlag Berberich, Krefeld  
Herausgeber: AG Junge Presse Moers  
ViSdP: Frank Schemmann  
Inhalt: Feedback – Nachlese zum 7. MAMF / Kino-Sommer / Kleinanzeigen / Bärenstark – Rock im ZUFF / MOCCA Service



Herausgeber: AG Junge Presse Moers

ViSdP: Frank Schemmann

Inhalt: Kleinanzeigen / Bescheidenheit als Unfähigkeit / Gleichberechtigung! Gespräch mit Susanne Hein / Fest(e) gegen Rechts / Timer / Lyrik: Die Welt ist schlecht von Anton J. Walter / Buch: Stadt der Freude / Cooltour: Rheinberg / Am Rande



## Dezember 1986

**24 Seiten DIN A5 – Auflage: 2.000**

Druck: Regionalzeitungsverlag Berberich, Krefeld  
Herausgeber: AG Junge Presse Moers  
ViSdP: Frank Schemmann  
Inhalt: Kleinanzeigen / Vertrauen ist mit das Wichtigste! Drogenberatung Moers / Musik: M. Walking on the Water / Timer / Buch: ... aus der Südsee / Lyrik: Hallo von Hans Meyer / Am Rande

## August 1986

**20 Seiten DIN A5 – Auflage: 2.000**

Druck: Regionalzeitungsverlag Berberich, Krefeld  
Herausgeber: AG Junge Presse Moers  
ViSdP: Frank Schemmann  
Inhalt: That's all Folk / Gegendarstellung / Lyrik: cat house von Thomas Hüskens / Heavy Fun Fete / Kleinanzeigen / Krimskrans

## September 1986

**24 Seiten DIN A5 – Auflage: 2.000**

Druck: Regionalzeitungsverlag Berberich, Krefeld  
Herausgeber: AG Junge Presse Moers  
ViSdP: Frank Schemmann  
Inhalt: MOCCA Service / Alternative Kultur in Moers? / Feierabend / MALZ / Kino-Herbst / Lies ma' / Zuffs Rock-Gala / Lyrik: Die Deutschen von Walter Krebs



## Januar 1987

**16 Seiten DIN A4 – Auflage: 2.000**

Druck: Druck & Kopie Brands, DU-Rheinhausen  
Herausgeber: AG Junge Presse Moers  
ViSdP: Frank Schemmann  
Inhalt: Kleinanzeigen / Talk Show: Gespräch mit Dr. Jürgen Schmude / Talk Show: Gespräch mit Manfred Meyer / Spiel: Hits '86 / Timer / Einleger: Kunstproduktion „Roter Faden“ / Scene: Flagranti / Musik: Burnin' Chant – Moerser Reggae auf Vinyl? / Buch: Ich wollte nur dein Bestes / 3. Scherpenberger Theaterstage

## Mai 1986

**20 Seiten DIN A5 – Auflage: 1.000**

Druck: Stadt Moers  
Herausgeber: AG Junge Presse Moers  
ViSdP: Thomas Müschenborn  
Inhalt: Leserbrief – Pubertierende Pennäler? / Antwort – Die Macht des Verzeihens / Moerser Amateur Musiker Festival / Repelen – Franziskushaus / Ausstellungen / Timer / Jimmy the Wheazel / Kleinanzeigen / New Jazz-Festival Moers '86 / MOCCA Service



## Juni 1986

**24 Seiten DIN A5 – Auflage: 2.000**

Druck: Druckerei Jung  
Herausgeber: AG Junge Presse Moers  
ViSdP: Achim Müntel  
Inhalt: Ein Hamburger in Moers / Steine für die Mauer / Heavy Metal / Frauen helfen Frauen / Timer / MOCCA Service

## Oktober 1986

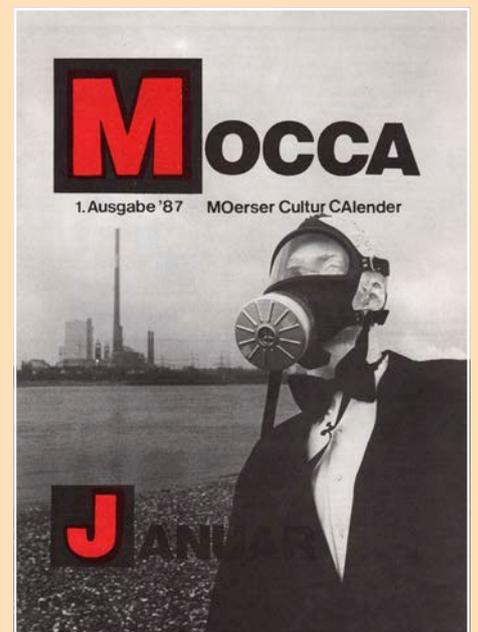
**24 Seiten DIN A5 – Auflage: 2.000**

Druck: Regionalzeitungsverlag Berberich, Krefeld  
Herausgeber: AG Junge Presse Moers  
ViSdP: Frank Schemmann  
Inhalt: MOCCA Service / Musikszene Moers: 5. Vennikeler Musik-Festival, Moerser Blues & Rock Nacht / Filme / Bücher / Am Rande

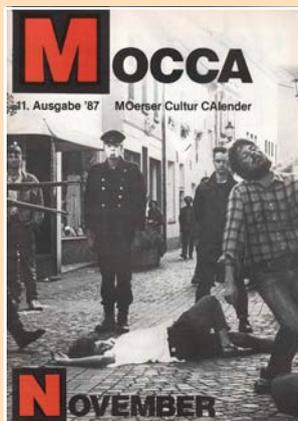
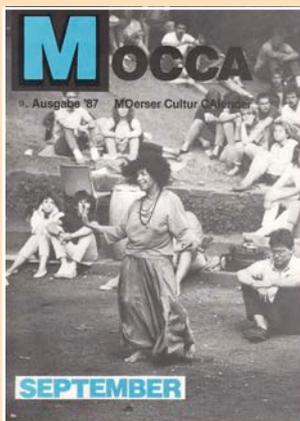
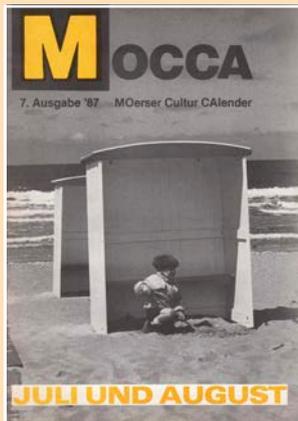
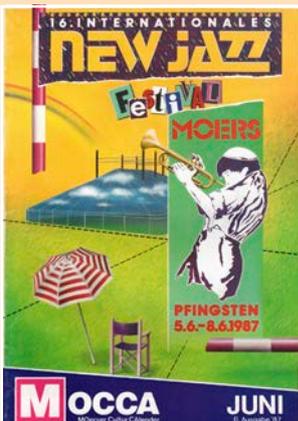
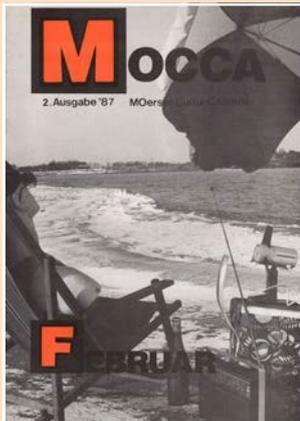
## November 1986

**28 Seiten DIN A5 – Auflage: 2.000**

Druck: Regionalzeitungsverlag Berberich, Krefeld



# MOCCA-TIMER



## Mai 1987

**20 Seiten DIN A4 – Auflage: 2.000**  
 Druck: Druck & Kopie Brands, DU-Rheinhausen  
 Herausgeber: AG Junge Presse Moers  
 ViSdP: Frank Schemmann  
 Inhalt: Kleinanzeigen / Volkszählung '87 / Hier funk't: Lokalradio Wesel / Helga Goer: Zerreißt die Netze / Kreiskulturtag: Programmszug / Timer / Einleger: New Jazz Festival '87 / Musik: Trash Groove Girls / Kunst: Bernd Bielefeld / Eschhaus: Das Ende / JuZe Uffort: Verwaiste Freiräume / Fahrradinitiative Moers / Buch: In Annas Namen / Brief an Christa Wolf / Am Rande / Gegendarstellung von Christine Knupp-Uhlenhaut

## Juni 1987

**20 Seiten DIN A4 – Auflage: 3.000**  
 Druck: Druck & Kopie Brands, DU-Rheinhausen  
 Herausgeber: AG Junge Presse Moers  
 ViSdP: Frank Schemmann  
 Inhalt: Kleinanzeigen / Fazit: Kunstproduktion Roter Faden / KulturGut: Opriel Hof in Hünxe / Theater: Nicaragua muss überleben / MAMF'87 / Timer / Einleger: New Jazz Festival '87 / Kino: Cine Factory eröffnet / Festival Special / Improvisation: Der gute Ton / Buch: Spur im Hafen / Am Rande

## Juli/August 1987

**24 Seiten DIN A4 – Auflage: 2.000**  
 Druck: Druck & Kopie Brands, DU-Rheinhausen  
 Herausgeber: AG Junge Presse Moers  
 ViSdP: Frank Schemmann  
 Inhalt: Kleinanzeigen / 11. Folk&Fool Festival Moers / Flüchtlinge in Moers / Last News from MAMF / Einstürzende Neubauten in Krefeld: „Alle Idole müssen sterben“ / Al Di Meola in Rheinberg / Timer / Theatergruppe Schwarzer Adler / STM Jugendforum / Musik: Udo Küppers American Folk Music / AIDS-Bericht / Buch: Deutschland umsonst von Michael Holzach / Am Rande

## September 1987

**20 Seiten DIN A4 – Auflage: 2.000**  
 Druck: Druck & Kopie Brands, DU-Rheinhausen  
 Herausgeber: AG Junge Presse Moers  
 ViSdP: Frank Schemmann  
 Inhalt: Kleinanzeigen / 8. MAMF: Üble Nachrede / Chapman in Moers / Interview mit MIM-Chef Müschenborn / Kulturstiftung Sparkasse Moers / Interview mit Günter Berns / Timer / New Games gespielt von Harald Hüskes / Niveau ohne Sex&Crime: Die Videothek der Zentralbibliothek / Aids in Moers / „...saufen, rauchen und spielen“ Gespräch mit Gerd Dautzenberg / Essen und Trinken“ in Rheinberg / Am Rande

## Oktober 1987

**24 Seiten DIN A4 – Auflage: 2.000**  
 Druck: Druck & Kopie Brands, DU-Rheinhausen  
 Herausgeber: AG Junge Presse Moers  
 ViSdP: Frank Schemmann  
 Inhalt: Kleinanzeigen / STM: Ein bunter Haufen

## Februar 1987

**20 Seiten DIN A4 – Auflage: 2.000**  
 Druck: Druck & Kopie Brands, DU-Rheinhausen  
 Herausgeber: AG Junge Presse Moers  
 ViSdP: Frank Schemmann  
 Inhalt: Kleinanzeigen / Keine Alternativen: Eschhaus vor dem Aus / Cheong Chong Ha: Baß und Pinsel / Neujahrsempfang mit Stadt. Preisausschreiben / Timer / Musik: R. SCHIEMANN GROUP / Film: Dustin Hoffman / Buch: Mendoza / Sonntagsausflug: Besuch im Moerser Hafthaus / Greetings from Bukowski

## März 1987

**20 Seiten DIN A4 – Auflage: 2.000**  
 Druck: Druck & Kopie Brands, DU-Rheinhausen  
 Herausgeber: AG Junge Presse Moers  
 ViSdP: Frank Schemmann  
 Inhalt: Kleinanzeigen / 8. März: Int. Frauentag

/ Politisches Konfetti / Kulturgeschichte: Die Röhre / Bauchnabel / Ein Jahr Volksschule / Timer / Musik: M. walking on the water / Kunstproduktion „Roter Faden“ / Buch: Unterwegs von Jack Kerouac / Kunst: Interview mit Cheong Chong-Ha / Eschhaus Duisburg

## April 1987

**20 Seiten DIN A4 – Auflage: 2.000**  
 Druck: Druck & Kopie Brands, DU-Rheinhausen  
 Herausgeber: AG Junge Presse Moers  
 ViSdP: Frank Schemmann  
 Inhalt: Kleinanzeigen / Theater: Die Orestie des Aischylos / Interview mit Susanne Hein / Jubiläum: The true story of MOCCA / Timer / Musik: Murphy's Law / Tonight R'n'B Service / Person: Interview mit Gotthard Schmidt / Buch: Diese blöde Kuh / Bist du irre? / Volkszählung / Kreiskulturtag: Volksfest mit kulturellem Anspruch / Jazz-Frust: New Jazz Festival '87 / Am Rande



# 1987 – 1988

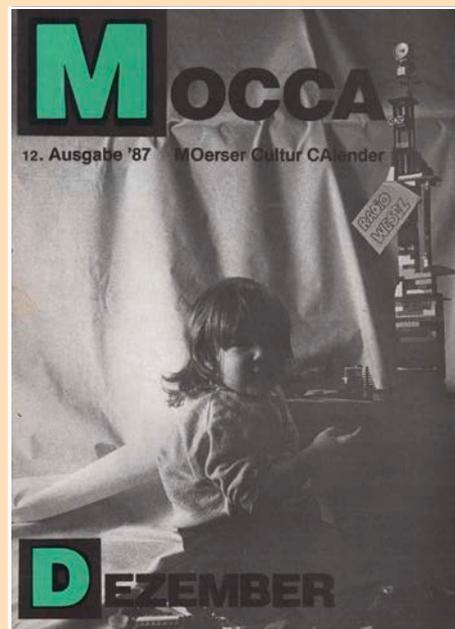
/ Portrait: Werner Schrick – Kein schlechter Mensch / UNI GH Duisburg: Interview mit Prof. Dr. Gernot Born / Chapman / Timer / more games von Harald Hüskes / Doldingers Passport in Rheinberg / Portrait: Veranstalter Klaus Pieper / Jugendfilmclub Scherpenberg / Zum Tode von Alfred Aldente / Buch: Mit Lust und Liebe / Am Rande

## November 1987

**24 Seiten DIN A4 – Auflage: 2.000**  
 Druck: Druck & Kopie Brands, DU-Rheinhausen  
 Herausgeber: AG Junge Presse Moers  
 ViSdP: Frank Schemmann  
 Inhalt: Kleinanzeigen / Kunst als Selbstzweck: Aldente – Der Staatsbesuch / Die Erschiessung / Provinzposse: Warum schloß das STM das Jugendforum? / madonna on ice: Grossvideoeinwand in der Eissporthalle / Alle drei Minuten ... Frauen helfen Frauen informieren über sexuellen Missbrauch / Frauen helfen Frauen holen das Schnürschuhtheater nach Moers / Timer / Spiel des Jahres / Jugendpolitisches Forum in der Volksschule / Spamba: Der Zenit ist erreicht / Stadtzeitung: Bericht und Kommentar zum Newcomer / Buch: Also sprach Bellavista / Am Rande

## Dezember 1987

**28 Seiten DIN A4 – Auflage: 2.000**  
 Druck: Druck & Kopie Brands, DU-Rheinhausen  
 Herausgeber: AG Junge Presse Moers  
 ViSdP: Frank Schemmann  
 Inhalt: Kleinanzeigen / Interview mit Klaus Eberz: „Akzeptanz erreichen“ / Radio K.W. – Sender mit Profil? / Interview: Der neue Westernhagen / Galilei – letzte Inszenierung Holk Freytags in Moers / Misere nach Holk Freytags Abgang? Interview mit Gerold Theobalt vom stm / Cineastenglück: Jugendfilmclub Scherpenberg / JuZe Uffort: Underground-Festival / Pomnis Puppencirkus tourt am Niederrhein / Timer / Games: Kreml, Hotel, Momo / Roter Faden: Kinder und die Kultur / Kulturhaushalt '88 / Concert-Review: Domdinger und Chapman /



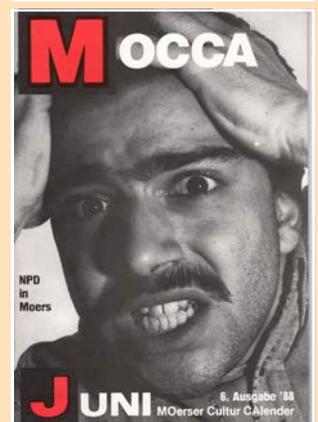
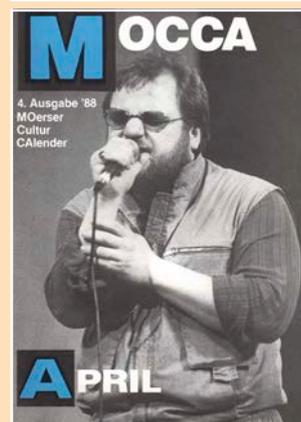
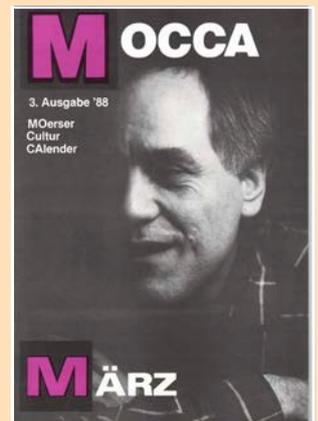
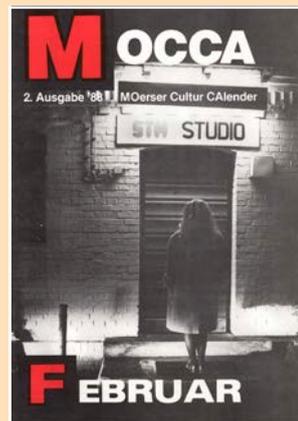
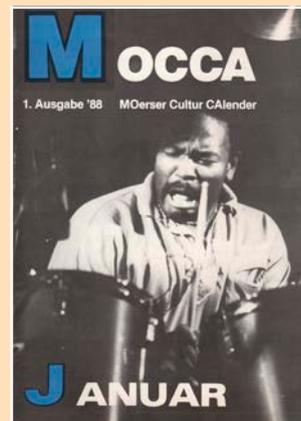
Musik: Kalifi Dance Ensemble / Uwe Brosch: Ganze Tage / Leserbrief: / Cartoon von Thorsten Waschkau / Am Rande

## Januar 1988

**24 Seiten DIN A4 – Auflage: 5.000**  
 Druck: Druck & Kopie Brands, DU-Rheinhausen  
 Herausgeber: AG Junge Presse Moers  
 ViSdP: Frank Schemmann  
 Inhalt: Die zweite Schuld – Zwangsarbeiter in Neukirchen-Vluyn / Interview mit Aurel Bilstein / Abgestochen – Krupp in Rheinhausen / Interview mit Thomas Freitag / Timer / Musik: Alphons Mouzon – Trommelwirbel in Rheinberg / Futon – Die japanische Art zu schlafen / 4. Scherpenberger Theaterstage: Fünf Richtige / Kleinanzeigen / Frauenkulturprojekt Duisburg / Lyrik von Burkhard Buchwald / Buch: Mordlust / MOCCA-Klatsch von Birgit Tschauder / Am Rande

## Februar 1988

**24 Seiten DIN A4 – Auflage: 5.000**  
 Druck: Druck & Kopie Brands, DU-Rheinhausen  
 Herausgeber: AG Junge Presse Moers  
 ViSdP: Frank Schemmann  
 Inhalt: Die Diktatoren – Comic von Herge (Juni 1934) / Rheinhausen: Eine Stadt kämpft weiter / Rheinpreußen schließt: Jugend ohne Perspektive / Kulturfabrik Krefeld: Sachen, die es sonst nicht gäbe / CineFactory: Vom Porno- zum Programm kino / Timer / Musik: Özay – Sweet Harmony / Kleinanzeigen / Rock für Ghana / Lyrik von Wolfgang Rupek / Kunst ist eine Waffe ... / Buch: Ein schöner Mord / MOCCA-Klatsch / Am Rande

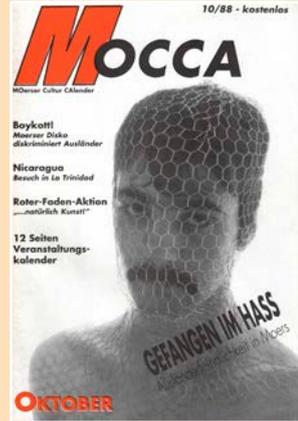


## März 1988

**24 Seiten DIN A4 – Auflage: 5.000**  
 Druck: Druck & Kopie Brands, DU-Rheinhausen  
 Herausgeber: AG Junge Presse Moers  
 ViSdP: Frank Schemmann  
 Inhalt: Wer ist Rupert J. Seidl? / Szenenwechsel: Zukunftspläne der STM-Schauspieler / Gotthard Schmidt: Ferdinand, oder die Reise nach China / Rheinhausen: Auf Ruhr – Künstler in Aktion / Interviews mit Anne Haigis, Herbert Grönemeyer, Campino und Klaus Lage / Timer / Cinestart: Eröffnung der CineFactory / Scherpenberger Filmclub: Japanische Filme und Kultur / MAMF'88 / Moerser Frauenwoche / Kleinanzeigen / Lyrik von Edgar Lüdke / JZ: Neues aus Uffort / MOCCA-Klatsch / Der Kulturpolizist / NPD-Parteitag in Moers?

## April 1988

**24 Seiten DIN A4 – Auflage: 5.000**  
 Druck: Druck & Kopie Brands, DU-Rheinhausen  
 Herausgeber: AG Junge Presse Moers  
 ViSdP: Frank Schemmann  
 Inhalt: Ausländerwahlrecht / Mädchengruppe „Oriental“ / Musik: Albin Donnelys Supercharge / Aus der Kleinkunstabühne im Dschungel: Ein Verlust für Moers / Musik: Klaus Lage in Rheinberg / 17. New Jazz Festival: „...durchaus tanzbar“ / Timer / AWO Jugendwerk schafft Forum für junge Künstler / Das Uffort-Programm / Erstes christliches Rockfestival in Moers / Theater AG am Stursberg: EXAGT mittlerweile drei Jahre alt / Kleinanzeigen / Lyrik von Thorsten Waschkau / Zur Person: Michael Hänschke – kein kleiner Mozart? / Buch: Wenn Dada und Krimi sich treffen / MOCCAself: 2 Jahre Mocca / MOCCA-Klatsch / Cartoon



## Mai 1988

**28 Seiten DIN A4 – Auflage: 5.000**

Druck: Druck & Kopie Brands, DU-Rheinhausen  
Herausgeber: AG Junge Presse Moers

ViSdP: Frank Schemmann

Inhalt: Cartoon / Brauchtumpflege und Rassenkunde: „Jugendarbeit“ von Neonazis / NPD-Landesparteitag in Moers: Kommt zur Demo! / Moerser Stimmen zum NPD-Landesparteitag: Wilhelm Brunswick, Karl-Friedrich Wittrock, Karl-Heinz Brohl, Rudolf Apostel, Otto Laakmann, Markus Kretzmann, Ewald Lienen / NPD: Kein „Altenclub“, sondern Aushängeschild / New Jazz: Interview mit Burkhard Hennen / Afro-caribbean Dance Night / Eckart Klostermann: Ein Ruhrpott-Skorpion / Timer / Einleger Moers Festival 1988 / SCI Moers: Solcito / Buch: Das sinnliche Venedig / Gentech löst nicht, sondern schafft Probleme / Kleinanzeigen / Lyrik von Michaela Bachmann / Zur Person: Dirk Wittfeld – Der Traum vom Concertgebouw / MOCCA-Klatsch

## Juni 1988

**28 Seiten DIN A4 – Auflage: 5.000**

Druck: Druck & Kopie Brands, DU-Rheinhausen  
Herausgeber: MOCCA e.V.

ViSdP: Frank Schemmann

Inhalt: NPD-Landesparteitag in Moers: Moers macht mobil / 28 Mai: MOCCA-Forum gegen den NPD-Landesparteitag / Roter Faden: ... natürlich Kunst / Neuer Jazz? Eindrücke und Erlebnisse beim 17. Festival / Gegen Rassismus, für Solidarität: Interview mit Dirk Schaper-Kempen, Schulleiter der Anne-Frank-Gesamtschule Rheinkamp / Timer / La Trinidad: Was geht Moers das an? / Rosemanns Baby Live: 9. MAMF / Lyrik von Tobias Schoofs / Curt Cress in Rheinberg / Kleinanzeigen / Freytag und Bieren in Berlin / Buch: Die Maias / MOCCA-Klatsch / Hilfe aus Duisburg: Internationale Gesellschaft für Menschenrechte (IGFM)

## Juli/August 1988

**28 Seiten DIN A4 – Auflage: 5.000**

Druck: Druck & Kopie Brands, DU-Rheinhausen  
Herausgeber: MOCCA e.V.

ViSdP: Achim Müntel

Inhalt: Sofort Arbeit! Sofort Geld! Wie junge Leute zu „Drückern“ werden / Unbehauste Träumer im Schloß: Das neue Schloßtheaterensemble / Ein Schritt nach vorn: Eindrücke beim 9. MAMF / Achterbahn der Sinne: 12. Folk&Fool Festival im Schlosshof / Solidarität ist die Zärtlichkeit der Völker: Interview mit Erziehungsminister Cordoba (Nicaragua) / Timer / Buch: Zwei Verbrecher / Akut: 5. Juni / Projekt: Kunst im Park / Kleinanzeigen / Lyrik von Uwe Brosch / Comic von Thorsten Waschkau / Krefeld: Einsicht in die Kulturszene / Klatsch / Verhör: Dr. Hans-Albert Meyer-Stoll liest Gorbatschow

## September 1988

**28 Seiten DIN A4 – Auflage: 5.000**

Druck: Druck & Kopie Brands, DU-Rheinhausen  
Herausgeber: MOCCA e.V.

ViSdP: Achim Müntel

Inhalt: „Wenn Du es kriegst, hast Du Pech gehabt!“ – Was Moerser über AIDS denken / Serjoscha – Das Bühnenportrait: Hommage á Prokofieff / Freie Bahn für Gotthard Schmidt: Moerser machen's noch wie im Mief der 50er / Timer / Buch: Abenteuer Emanzipation / Töne: M. Walking On The Water / Kleinanzeigen / Lyrik von Katja Plüm / Matsch: Meinungen, Trends und Nachrichten aus der Region / Klatsch / Verhör: Hannelore Drange – Kein lächelnder Engel, sondern unbequemer Geist

## Oktober 1988

**32 Seiten DIN A4 – Auflage: 5.000**

Druck: Druck & Kopie Brands, DU-Rheinhausen  
Herausgeber: MOCCA e.V.

ViSdP: Achim Müntel

Inhalt: „Die sind hier unerwünscht“ – Ein Jurist, ein Psychologe und ein Politiker zum Thema Ausländerfeindlichkeit / Boykottiert das TIKTAK – Warum die Disko unerträglich ist / Gastkommentar von Gotthard Schmidt: Moers: Türken – rein? / „Nächstes Jahr in La Trinidad“ Bericht über einen Arbeitsurlaub in Nicaragua / Freie Bahn für Rupert J. Seidl: Das mögliche Abenteuer / Timer / Hans-Gerd Claus über die Aktionswoche „... natürlich Kunst!“ / Realität ist ein Alptraum,

oder? Mit Strindbergs „Traumspiel“ eröffnet Pia Bieren ihre erste STM-Spielzeit / Comic von Lothar Detges / Lyrik von Claudine Brandau / Kleinanzeigen / Matsch: Meinungen, Trends und Nachrichten aus der Region / Klatsch / Verhör: Helmut Rogall – „Ohne Geld wäre ich ein Penner!“

## November 1988

**36 Seiten DIN A4 – Auflage: 5.000**

Druck: Druck & Kopie Brands, DU-Rheinhausen  
Herausgeber: MOCCA e.V.

ViSdP: Achim Müntel

Inhalt: „Ich bin ein kritischer Journalist“ – Uwe Krumm, neuer Lokalchef der NRZ/WAZ im Gespräch / Jedes zweite Geschäft war jüdisch – Über die „Arisierung“ der Moerser Steinstraße / „Schlimme Sachen passierten in Moers“ – Vor 50 Jahren: Reichsprogromnacht / Freie Bahn für Helmut Kellershohn: Alle Jahre wieder / Timer / Hoffnungslos bewußtseinserhellend: Die STM-Premiere im Spiegel der Presse / Krefeld: Die Heedersche Fabrik und schon ein „Skandal“? / Wachtendonk: Illegitimer Schwanengesang. Das „Rolling Stone“ schließt und steht wieder auf / Mocca guckt in die Röhre. ARD-Korrespondent Vinke und Andreas Quinkert über 20 Jahre Röhre / Kleinanzeigen / Comic von Lothar Detges / Lyrik von Uwe Brosch / Matsch: Meinungen, Trends und Nachrichten aus der Region / Verhör: Burkhard Hennen – „68 ist vorbei“

## Dezember 1988

**36 Seiten DIN A4 – Auflage: 5.000**

Druck: Druck & Kopie Brands, DU-Rheinhausen  
Herausgeber: MOCCA e.V.

ViSdP: Achim Müntel

Inhalt: 24 Stunden Moers – Das große Abenteuer / „Hauptsache, wir sind weg“ – Familie M., Aussiedler, Polen / „Lieber heute als morgen zurück“ – Fatma, Mutter, Flüchtling, Libanesin / „Roffront verrecke – Wotan“ – Zwei Sprüher bekennen Farbe / 500 auf Weltpinguintag – MOCCA-Fete bebildert und getextet / Freie Bahn für Hans-Gerd Rötters: Gute Rahmenbedingungen für Kultur '89 / Timer / Krefeld: Theatergruppe „Die Komödianten“ / Duisburg: Stories über 1996 oder How to revival a revival / STM: Über die Absurdität des Wahnsinns / Sansibar – Über die Lust einen Zweiakter zu inszenieren / Ausgespielt: Cinefactory geschlossen / Tief-schlaf: Uwe Plien über den Publikumsschwund bei Moerser Konzerten / Kleinanzeigen / Comic



# 1988 – 1989

von Lothar Detges / Lyrik von Thomas Sturm / Matsch: Meinungen, Trends und Nachrichten aus der Region / Klatsch von Brigitte Unruh / Verhör: Der Nikolaus im Kreuzfeuer – Alle Jahre wieder!

## Januar 1989

**32 Seiten DIN A4 – Auflage: 5.000**

Druck: Druck & Kopie Brands, DU-Rheinhausen  
Herausgeber: MOCCA e.V. Natalie Podranski  
ViSdP: Rafael Pilsczek  
Inhalt: „Die Pfleger tun mir leid“ – Notstand im Seniorenzentrum Schwafheim / Vier Jungpolitiker ausgefragt: Gorbatschow steht hoch im Kurs / Bleichgesichter mit feeling: King Halter & Groove Proof / Wir waren auf einer Prunksitzung: „Schnuckis“ für Pädophile / Freie Bahn für Manfred Meyer: Nein, Kultur braucht mehr Raum, Alltag, Geld! / Timer / Kultur-Quiz: Wer schlägt Ilse Rindt? / Libell: Sie haben nichts verstanden / Neues STM-Stück vor allem für Kinder: Amerika gibt es nicht / Meyers Moderne: „Kunst ist Magie, befreit von der Lüge, Wahrheit zu sein“ / Krefeld: KuFa k.o.? / Duisburg: Subterraneanz – Get a hang of your visions / Kleinanzeigen / Comic von Lothar Detges / Lyrik von Sonja Manuela Laukmichel / Matsch: Meinungen, Trends und Nachrichten aus der Region / Nachruf: Ferdinand Rang

## Februar 1989

**32 Seiten DIN A4 – Auflage: 5.000**

Druck: Druck & Kopie Brands, DU-Rheinhausen  
Herausgeber: MOCCA e.V. Natalie Podranski  
ViSdP: Rafael Pilsczek  
Inhalt: Kommentar: Die „Stattzeitung“ darf nicht sterben / Gastkommentar von Klaus Staeck: Satire steht unter dem Schutz des Grundgesetzes / Glosse: Ein Don Quichotte sieht rot / Interview mit Hans-Gerd Rötters: „Ich bin MOCCA dankbar“ / Hans-Gerd Claus über den verstorbenen Ferdi Rang / Freie Bahn für Michael Rittberger: Bitte nicht verschlafen! / Timer / Typen: Thorsten

Waschkau steht auf die „Comedian Harmonists“ / Disco: Original und Fälschung / Filmclub '89 im „Grafschafter“ / Herman Brood in Krefeld: Der Unverwüstliche / Krefeld: Wozu Alternatives? / Kleinanzeigen / Comic von Lothar Detges / Lyrik von Dirk Ströter / Matsch: Meinungen, Trends und Nachrichten aus der Region / Leserbrief

## März 1989

**32 Seiten DIN A4 – Auflage: 5.000**

Druck: Druck & Kopie Brands, DU-Rheinhausen  
Herausgeber: MOCCA e.V. Natalie Podranski  
ViSdP: Rafael Pilsczek  
Inhalt: Musik-Splitter: Vom fleißigen Klaus bis zur „Independent-Invasion“ / Von einer, die das Fürchten lernte. Wie Elisabeth Hanke-Beerens mit ihrer Angst gegenüber der TEXACO in Meerbeck umgeht / Wahlkampf '89 – Die Grünen im Gespräch: „Wir sind eine kleine Parteigruppe“ / Atelierbesuch bei Uli Thul und Kai Pannen: Sirius Kybernetik Corporation / Freie Bahn für Rolf Hamacher: Kultur – Raum, Geld, Alltag / Timer / Chicken Riot: Hähnchenschenkel, Bier & Pogo / Jugendfilmclub im März / Fabrik Heeder in Krefeld / Neueröffnung: Cinefactory zum Zweiten / Meyers Moderne: Ohne Bordell keine Kultur / Kleinanzeigen / Matsch & Klatsch / Verhör: Pia Bierer – „Keine Rampensau sein“

## April 1989

**32 Seiten DIN A4 – Auflage: 5.000**

Druck: Druck & Kopie Brands, DU-Rheinhausen  
Herausgeber: MOCCA e.V. Natalie Podranski  
ViSdP: Rafael Pilsczek  
Inhalt: Susanna Schöndube: „Ich wußte zuviel!“ – Warum die Ratsfrau nicht mehr in der CDU ist / Extra: 3 Jahre MOCCA – „Kein Hobby-Club, kein Stadtmagazin“ / „Bin doch ein Moerser Bürger“ – Robby und andere Stadtreicher in Moers / Freie Bahn für Sozialarbeiter Peter Stichel: Nichts mehr zu verlieren / Timer / Einleger: Moers Festival 1989 / Bundeswehr in

Schulen: Der Hauptmann läßt auch Zweifel zu / Jazz Mekka '89 / Jugendfilmclub im April: De Niro is waiting / Tor und Hexe. STM-Bühnenbilder in der Galerie des „Roten Faden“ / Akut: Auf dem rechten Auge blind? / Töne: Musik-Splitter / Kleinanzeigen / Matsch & Klatsch / Verhör: Cornelia Zeij – „Nachts um zwei dumme Fragen“

## Mai 1989

**32 Seiten DIN A4 – Auflage: 5.000**

Druck: Druck & Kopie Brands, DU-Rheinhausen  
Herausgeber: MOCCA e.V. Natalie Podranski  
ViSdP: Rafael Pilsczek  
Inhalt: Ein Mekka nur noch für Fundis – Ulf Maßen über das Programm des 18. New Jazz / Multiplex-Kino in Moers? / Hot-Body-Show im Second Life: Fabian hätte nur gelacht / Denkmalschützer contra Stadtrat / STM: „Ein Provinztheater trifft den Nerv der Zeit“ / Freie Bahn für Hans-Gerd Claus: Jung sein müssen, dürfen, können? / Timer / Einleger: Moers Festival 1989 / Töne: Musik-Splitter / Schloss Wolfskuhlen: Eine künstlerische Schloßbesetzung auf Zeit / Demokratische Lesben- und Schwulen Initiative in Moers (DELSI) / Jugendfilmclub im Mai: Moers ist nicht Chinatown / Neue Mitfahrerzentrale in Moers: Paris für 45, Rom für 125 / Programm-Kino für Kinder: Freier Eintritt für Teddybären / Kleinanzeigen / Matsch & Klatsch / Verhör: Pfarrer Heinrich Blankemeyer: „Abtreibung ist Mord“

## Juni 1989

**36 Seiten DIN A4 – Auflage: 5.000**

Druck: Druck & Kopie Brands, DU-Rheinhausen  
Herausgeber: MOCCA e.V. Natalie Podranski  
ViSdP: Rafael Pilsczek  
Inhalt: Ein Unikat? Rückschau auf das 18. Moerser New-Jazz-Festival / Der Rock rutscht hoch – Von DKP bis CDU: Wie reagieren Moerser Parteien auf die Neue Rechte? / Auch für den Specht sehr schlecht: „Zigeunerwäldchen“ – ein

12/88 - kostenlos

# MOCCA

MOerser Kultur CAlender

Moers, in 24 Stunden  
Was Tester so erleben

„Lieber heute als morgen zurück“  
Was Fatma, Mutter, Flüchtling, Libanesin, denk!

„Rotfront verrecke“  
Warum Sprayer aufpassen müssen

Gogol-Stück am STM  
Wie absurd, der Wahnsinn!

8 Seiten  
Veranstaltungs-  
kalender

**BLACK MOCCA**

DEZEMBER

# MOCCA

DAS MOERSER STADTMAGAZIN

„Die Pfleger tun mir leid“  
Notstand im Seniorenzentrum Schwafheim?

Geliebter Gorbatschow  
Jungpolitiker im Verhör

„Schnuckis für Pädophile“  
Auf einer Prunksitzung

8 Seiten  
Veranstaltungs-  
kalender

JANUAR 89

# MOCCA

DAS MOERSER STADTMAGAZIN

„Ferdinand Rang“  
Nachdenken über einen unangepaßten Moerser

„Kein Himbeerwasser“  
Klaus Staeck über die Freiheit der Satire

Er ist uns dankbar  
Was Hans-Gerd Rötters nicht geschrieben hätte

8 Seiten  
Veranstaltungs-  
kalender

FEBRUAR 89

# 1989 – 1990



**MÖCCA**

**DAS MOERSER STADTMAGAZIN**

**MÄRZ 89**

**Pia Bierer**  
STM-Chefin im Verhör

**Sirius Kybernetik Corporation**  
Sind Thea und Pannan keine Moerser mehr?

**„Kleine Parteilgruppe“**  
Mit den Grünen hüten wir den Wahlkampf ein

8 Seiten Veranstaltungskalender

**MÖCCA**

**DAS MOERSER STADTMAGAZIN**

**APRIL 89**

**„Robby“**  
Wo verbrachten Stadtmagazin aufbauende Tage?

**„Ich wollte“**  
Warum Franz Schindler aus der CDU austrat

**33mal**  
kalt(er) Kaffee? Zum MOCCA-Jubiläum vier Seiten Lesereinfache

12 Seiten Veranstaltungskalender

**MÖCCA**

**DAS MOERSER STADTMAGAZIN**

**MAI 89**

**Pfarrer Blankemeyer**  
Ein katholischer Werber

Seid ihr alle da?  
Mit Kitchners Fiktion bei kaltem Hot-Bouillon

**Multiplex-Kino**  
angefragt 1990 Kinoblick am Freitagpark?

8 Seiten Veranstaltungskalender

**MÖCCA**

**DAS MOERSER STADTMAGAZIN**

**JUNI 89**

**Schlecht für den Specht**  
Der „Zigaren-Rückblick“ – Beispiel und Chronik

**New Jazz?**  
Ein Rückblick

**Der Rock**  
führt hoch  
Von DDP bis CDU: Wie gehen die Moerser Rocker?

8 Seiten Veranstaltungskalender

**MÖCCA**

**DAS MOERSER STADTMAGAZIN**

**JULI/AUG. 89**

**Regenfest**  
Das 10. Moerser Amateur-Musiker Festival

**Poesie, Regie, Ensemble**  
Ein Jahr Pia Bierer am STM

**Kein Tulpentheater**  
Eine richtig schöne Kaffeefahrt

8 Seiten Veranstaltungskalender

**MÖCCA**

**DAS MOERSER STADTMAGAZIN**

**SEPTEMBER 89**

**Guten Appetit**  
Schmecken Sie von Folk & Foot Festival

**Der Gegner**  
steht links  
30 Tage vor dem Wahlen – sechs politische Seiten

**Moerser Mief**  
Kolumne Special

8 Seiten Veranstaltungskalender

**MÖCCA**

**DAS MOERSER STADTMAGAZIN**

**OKTOBER 89**

**Body & Building**  
Der ultimative Fitness-Test

**Ein korrekter Beamter**  
Fragen an Stadtdirektor Wittrock

**„Nur Spieß!“**  
Über den alljährlichen Rechtsradikalismus

8 Seiten Veranstaltungskalender

**MÖCCA**

**DAS MOERSER STADTMAGAZIN**

**NOVEMBER 89**

**Bürgermeister Brunswick**  
über Hobby und Arbeit

**„Nichts verpassen“**  
MOCCA-Report zur Lage der Kultur in Moers

**Augenwischerei**  
BRUNN Exaktbilder unter Aufsicht

8 Seiten Veranstaltungskalender

**MÖCCA**

**DAS MOERSER STADTMAGAZIN**

**DEZEMBER 89**

**Sekt für die Toten**  
30 Jahre lang leben Sie im Mief

**Der blaue Doktor**  
Ein Porträt des REP-Kreisvorsitzenden

**Keine Proberäume**  
Moerser Bands werden polternd

8 Seiten Veranstaltungskalender

Inhalt: Beim Wort nehmen! Die Wahlprogramme von DKP, Grünen, FDP, SPD, CDU / Grün spricht mit Rot – Hans Hanke mit Jo Wolf über die „Multikulturelle Gesellschaft“ / Von 0,3 auf fast 6 in vier Jahren: Die Europawahlen in Moers – rechts analysiert / Wider die Gewöhnung: Der Antifa-Arbeitskreis – was er will, was er macht / Kommentar: Steht der Gegner links? Grundsätzliche Überlegungen zur SPD, zu Repts und zu Moerser Linken / Sommertheater: Das 13. Folk & Fool-Festival fand nicht im Regen statt / kolumne-special: Moerser Mief – Hans-Gerd Claus und Roger Bouteiller / Timer / Einleger: NRZett / Töne: Ami-Rock & Musik Splitter / Äther: „Kein Parteienfunk!“ Interviews mit Klaus Eberz über Radio Wesel / Kleinanzeigen / Matsch & Klatsch / Leserbriefe

## Oktober 1989

**32 Seiten DIN A4 – Auflage: 5.000**

Druck: Druck & Kopie Brands, DU-Rheinhausen  
Herausgeber: MOCCA e.V.

ViSDP: Rafael Pilszczek, Uwe Plien

Inhalt: Ohne Kultur – Slum von morgen? Hans-Gerd Claus über die Planungen zum Gewerbegebiet Rheinpreußen / Ein korrekter Beamter – Stadtdirektor Karl-Friedrich Wittrock über Gerüchte, SPD-Mitgliedschaft und „Rheinkampfer Ring“ / Bierbauch, Body & Building – Der ultimative MOCCA-Fitness-Test / „Ist doch alles nur Spaß!“ – Über den alltäglichen Rechtsradikalismus / Kommentar: Wider die Leichfertigkeit / Frei Bahn für Karl Wiemann und Detlef Wagener: Das Jugendparlament – Eine Chance für die Jugend! / Timer / Typen: Eckard Koltermann – Elitäres Hören, aber mit Gefühl / Bühne: Stilbruchtheater im Schwarzen Adler / Brauchen Moerser länger? Die „Cinefactory“: Nach sechs Monaten immer noch kein Erfolg? / Töne: Rheinberger Blues Party / Bühne: Viel zu gut – Die Kulturhalle geht in die neue Saison / Akut: REPs im Kreistag? / Akut: 850 kg Sprengstoff in der Bibliothek / Kleinanzeigen / Matsch & Klatsch / Bühne: Mit der Nase – das neue STM / Leserbriefe

## November 1989

**32 Seiten DIN A4 – Auflage: 5.000**

Druck: Druck & Kopie Brands, DU-Rheinhausen  
Herausgeber: MOCCA e.V.

ViSDP: Rafael Pilszczek, Uwe Plien

Inhalt: Augenwischerei – Exotikleder bei BRAUN unter Artenschutz / Das Aus für den „Roten Faden“: Ein offener Brief und seine Folgen / Da tolerant: Mit einem Rollstuhlfahrer durch Moerser Kneipen / „Die Entwicklung nicht verpassen“ MOCCA-Report zur Lage der Kultur in Moers / Der völkische Nationalismus der REPs – Eine Analyse von Helmut Kellershohn, I. Teil / Frei Bahn für Wilhelm Brunswick: Warnung vor Patentrezepten / Timer / Töne: Musik Splitter / Wohnen mit Kindern: Wo Spielen erlaubt ist / Stutzzeitung: Die Mörser / Bühne: Pirouette oder Rittberger? / Kleinanzeigen / Matsch & Klatsch / Verhör: Joachim Rosanowski – 5.000.000 Weihnachtsstollen / Leserbrief

## September 1989

**40 Seiten DIN A4 – Auflage: 5.000**

Druck: Druck & Kopie Brands, DU-Rheinhausen  
Herausgeber: MOCCA e.V. Natalie Podranski  
ViSDP: Rafael Pilszczek

Beispiel und eine Chronik / Freie Bahn für Dieter Bertermann: Rushdie in Moers / Timer / Aktion „Kunstraum“ im Schloß Wolfskuhlen: Saft & Kraft / STM: Die Premiere von „Frank & Stein“ / STM: Vorhang auf für „Stella“ / Töne: Musik-Splitter / Akut: Alle Vöglein sind bald weg / Kleinanzeigen / Matsch & Klatsch / Verhör: Mark Rosendahl – Ein Marxist für Moers

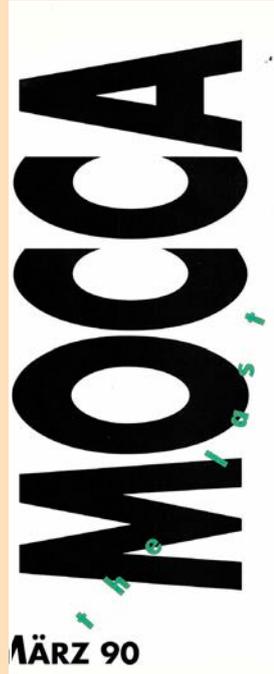
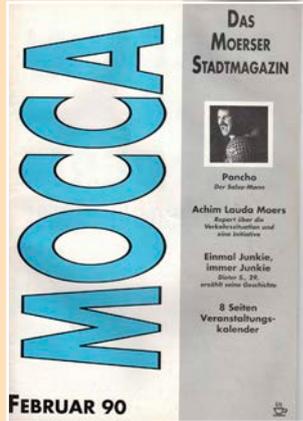
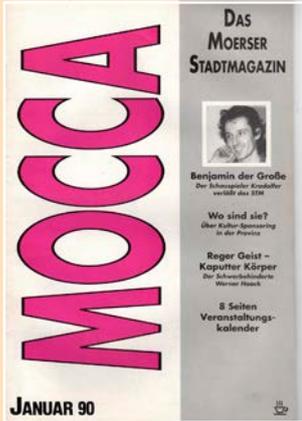
## Juli/August 1989

**40 Seiten DIN A4 – Auflage: 5.000**

Druck: Druck & Kopie Brands, DU-Rheinhausen  
Herausgeber: MOCCA e.V. Natalie Podranski  
ViSDP: Rafael Pilszczek

Inhalt: Rückschau auf das 10. Moerser Amateur Musiker Festival: Jubiläum im Regen / Seit einem Jahr: Pia Bierer im Schlosstheater / Abreibung schon gar nicht aus sozialen Gründen – Die Ansichten des Uforter Pfarrers Roland Reuter / Kunstkleider: Die Kreationen der Designstudentin Jutta Schutz / Eine Kaffeefahrt ist lustig! Die etwas andere Tulpentour / Endstation Moers:

Justizvollzugsanstalt Moers-Kapellen – Wartesaal der Abschiebung / Freie Bahn für Burkhard Schaefer: Ein Keiser tront auf seiner Seule und isst Al / Timer / Der Natur auf der Spur: Im Atelier des Hans Werner Thurmman / Äther: Bürger machen Radio / 13. Folk & Fool: Achterbahn der Sinne? / Akut: Hilfe für La Trinidad / Akut: „Gab es im 3. Reich einen Keiser?“ / Töne: Im Rudel poppiger: Dear Wolf / Bühne: Trio Infernale mit Schuss / „Knobi-Bonbon-Kabarett“: Der Hauch Knoblauch / Politik: Parteien zur Wahl / Kleinanzeigen / Matsch & Klatsch / „Beam it on the screen“ Videofilme in der Cinefactory / Verhör: Manfred Meyer – „Alle Macht den Künstlern“



## Dezember 1989

**32 Seiten DIN A4 – Auflage: 5.000**

Druck: Druck & Kopie Brands, DU-Rheinhausen  
Herausgeber: MOCCA e.V.

ViSdP: Rafael Pilszczek, Uwe Plien

Inhalt: Der blaue Doktor – Der REP-Kreisvorsitzende verkörpert den Typus des modernen Rechtsradikalen / Keine Proberäume mehr – Moerser Bands wurde fristlos gekündigt / Sekt für die Toten: 20 Jahre lang lebten Sinti in Moers / „Drüben ist man deutsch“ Wie Jugendliche aus Ost und West über die Fluchtwellen denken / Der völkische Nationalismus der REPs – Eine Analyse von Helmut Kellershohn, I. Teil / Frei Bahn für Klaus Kall: Wir das Volk / Timer / Das völkische REPWeltbild, II. Teil / Musik Splitter: Kassetten gefällig? / Töne: Stefan und Hennes Lammert / Bühne: EXAGTheater – Hasse Angst? / Akut: Sammeln, ordnen, veröffentlichen / Glosse: Beklatschte Brötchen / Kleinanzeigen / Matsch & Klatsch / Böse Worte von Felix Rothmann / Leserbrief

## Januar 1990

**32 Seiten DIN A4 – Auflage: 5.000**

Druck: Druck & Kopie Brands, DU-Rheinhausen  
Herausgeber: MOCCA e.V.

ViSdP: Rafael Pilszczek, Uwe Plien

Inhalt: Wo bleiben die Sponsoren? Hans-Gerd Claus über Kultur-Sponsoring in der Provinz / Benjamin der Große: Benjamin Kradolfer verläßt das Schloßtheater / Der Kyffhäusergedanke: Am Volkstrauertag waren sie wieder da, die Kyffhäuser / Mit dem Hüftschwung: Die „lambada-Night“ in der „Kobra“ / Frei Bahn für Dieter Radek: Schutz geht vor Rettung / Timer / Reger Geist im kaputten Körper: Wie der Schwerbehinderte Werner Haack sein Leben meistert / Musik Splitter: Alarm! Mit Nena auf Jock / Bühne: Volldampf im Staatsrock / Bühne: Eindrucksvoll – EXAGTheater / Kleinanzeigen / Matsch & Klatsch / Verhör: Hiltrud Röwe – Vorbild für die Kleinen / Leserbrief

## Februar 1990

**32 Seiten DIN A4 – Auflage: 5.000**

Druck: Druck & Kopie Brands, DU-Rheinhausen  
Herausgeber: MOCCA e.V.

ViSdP: Rafael Pilszczek, Uwe Plien

Inhalt: „Immer ansprechbar“ Der neue Jugendamtsleiter Kari-Heinz Klug gibt sich betont offen

/ Achim Lauda Moers – Im Krieg gegen die Blechsärge: Wie die VIM sich ein befriedetes Moers vorstellt / Einmal Junkie, immer Junkie: Der Moerser Dieter Schwanke, 29, seit drei Jahren clean, erzählte seine Geschichte / Wohin mit dem Müll? Was man wo in Moers entsorgen kann / Timer / Portrait: Poncho – Alfonso Valdes hat nur Kuba, Salsa und Timbales im Kopf / Musik Splitter: Die Reggae-Union / Glosse: Ab in die Botanik / Akut: Neue Linien beim alten „Faden“ / Bühne: „Aber sie sprachen nicht...“ Pasolinis „Orgie“ am STM / Kleinanzeigen / Matsch & Klatsch / Verhör: Susanne Hein – Keine Quotenfrau / Leserbrief

## März 1990

**28 Seiten DIN A4 – Auflage: 5.000**

Druck: Druck & Kopie Brands, DU-Rheinhausen  
Herausgeber: MOCCA e.V.

ViSdP: Rafael Pilszczek, Uwe Plien

Inhalt: Tik, Tak – Das Gesellenstück / Schlagseite: Die MiM in der Krise / 4 Jahre MOCCA: „Ein Nudelblatt“? / Die Chronik / Anfang vom Ende, oder neuer Anfang? – Reinhard Rosemann zum Jubiläum / Timer / Kunstschule Moers: Chance für Bildende Kunst / Winter, saukalt: Rupert J. Seidl hat geträumt. Es war ein Alptraum / Frischer, frecher, witziger: Interview mit Karin Richter, der neuen Chefredakteurin von Radio Wesel / Töne: Robert Valet – Minuziöser Art-Pop / MOCCA-Fete: The last Waltz / Namenchronik / Leserbrief

## April 1990

**28 Seiten DIN A4 – Auflage: 5.000**

Druck: Druck & Kopie Brands, Krefeld  
Herausgeber: IG MOCCA

ViSdP: Sascha Janßen

Inhalt: Unter uns – Hans Deden, ehrenamtlicher Denkmalschützer, plaudert über das versunkene Moers / Gib Gummi: MOCCA-Report zur Lage der Kondome in Moers / Der kleine Unterschied:

Schule – Hort des Sexismus? / Zeuge der Geschichte: Die „Volksschule“ im Spiegel der Zeit / Timer / Buch: Tania Blixen – Die Rache der Engel / Spiel: Cafe International – Ein Spiel von Wolfgang Kramer / Bühne: Becketts „Endspiel“ im Schloss / Akut: Nicaragua – Wir werden von unten regieren / Kleinanzeigen / Matsch & Klatsch / Verhör: Markus Brinkmann – Kneipier, Kleinstädter, aber kein Kapitalist / Cartoon von Thorsten Waschkau

## Mai 1990

**28 Seiten DIN A4 – Auflage: 5.000**

Druck: Druck & Graphic Brands, Krefeld  
Herausgeber: IG MOCCA

ViSdP: Sascha Janßen

Inhalt: Zeuge der Geschichte: Zweiter Teil der Chronik über die „Volksschule“ / „Abhauen!“ Der neue MOCCA-Reise-Service / Träumer in der Tonne – Interview mit Martin Armknecht / Timer / Einleger: Moers Festival 1990 / Spiel: Die Karawane zieht weiter / Buch: Die „Criminale“ in Moers / Töne: Erste Einblicke ins Programm des New-Jazz-Festivals / Bühne: „Faschisten mit Herz“ – STM-Variete-Abend / Kleinanzeigen / Matsch & Klatsch / Film: „Mama, Block vier ...“ / Cartoon von Thorsten Waschkau

## Juni 1990

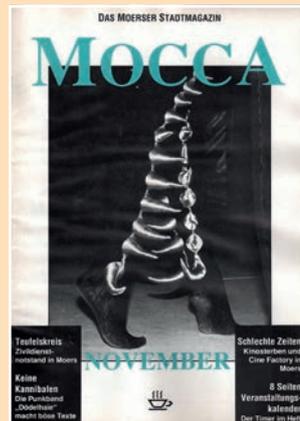
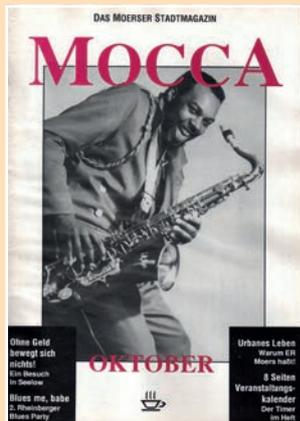
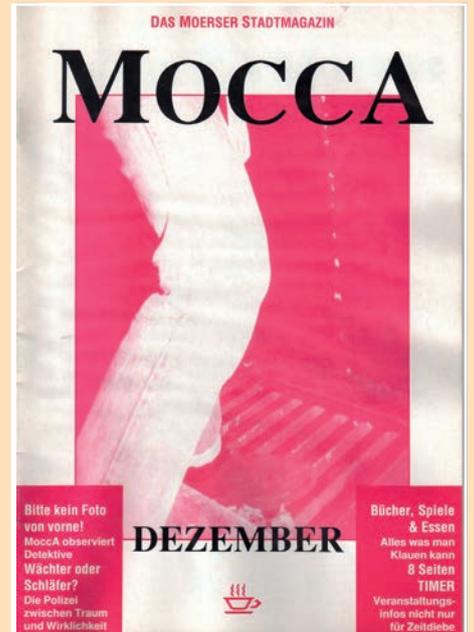
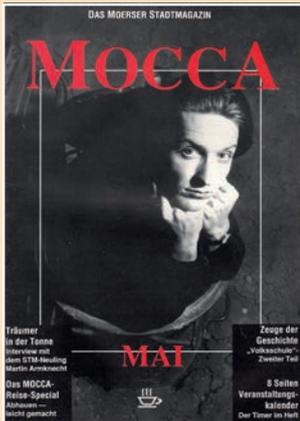
**24 Seiten DIN A4 – Auflage: 5.000**

Druck: Druck & Graphic Brands, Krefeld  
Herausgeber: IG MOCCA

ViSdP: Sascha Janßen

Inhalt: Hip oder Hop? Kids just wanna have fun / „Let there be Jazz“ – Ein Gespräch mit Burkhard Hennen / MOCCA-Gastronomie-Ratgeber: Tips für Nachtschwärmer, aber nicht rezeptfrei / Timer / Akut: Die „CINE Factory“ vor dem Aus? / Spiel: Adel verpflichtet / Kolumne: Ein Kulturwitz – Nicht für die Schule, für das Leben lernen wir! / Kleinanzeigen / Matsch & Klatsch / Leserbrief / Cartoon von Thorsten Waschkau

# 1990 & Specials



## Juli/August 1990

**24 Seiten DIN A4 – Auflage: 5.000**

Druck: Druck & Graphic Brands, Krefeld

Herausgeber: IG MOCCA

ViSdP: Sascha Janßen

Inhalt: „Gurus, amerikanische Mitternachtschöre und ...“ Eine Nachbetrachtung des 19. New Jazz Festivals / Auswandern nach Irland: Von einem der Auszug / Timer / Kleinanzeigen / Bühne: Ende der Narrenzeit? Folk & Fool Festival am Scheideweg / Glosse: ... und ewig lachen die Dorftrottel / Töne: Bewußtsein, oder Nicht-sein. Es ist wieder Musik drin – der Weg der MIM / Bühne: Die „Lerche“ in der Lehranstalt / Töne: Die Piddlers – Punks aus dem Kinderzimmer / Matsch & Klatsch / Spiel: Von Long John Silver und taktischen Juwelen / Leserbrief

## September 1990

**28 Seiten DIN A4 – Auflage: 5.000**

Druck: Druck & Graphic Brands, Krefeld

Herausgeber: IG MOCCA

ViSdP: Klaus Müller

Inhalt: Schloßgespenster – Rupert J. Seidl erzählt, wie es weiter gehen soll mit dem Moerser Schloßtheater / Viel Folk, weniger Fool: Die Nachbetrachtung zum diesjährigen Folk & Fool-Festival / 18.817.986,- Deutsche Mark für die Jugend: Zum Jahresbericht des Jugendwohlfahrtsausschusses / Timer / Buch: Die Waffen der Susan Street / Glosse: Kaffeehäuser in Moers / Bühne: Premiere – Kafka's Franz / Kunst: Viel Sommer, wenig Werkstatt / Kleinanzeigen / Matsch & Klatsch / Akut: Lärmschutzwahl für Bettenkamp / Cartoon von Thorsten Waschkau

## Oktober 1990

**28 Seiten DIN A4 – Auflage: 5.000**

Druck: Druck & Graphic Brands, Krefeld

Herausgeber: IG MOCCA

ViSdP: Klaus Müller

Inhalt: „Ohne Geld bewegt sich nichts“ – Mokka besuchte Seelow, die Moerser Nach-DDR-Partnerstadt / Blues me, babe – Die zweite Rheinberger Blues Party / Der SCI in Moers: „Wir standen immer in Verdacht eine linke Kadenschmiede zu sein“ / Wo sich die Geister scheiden ... Informationen zur MVA Asdonkshof / Timer / Kunst: Toter Faden? Eine Nachbetrachtung der „Einsichten & Aussichten“-Aktion des „Roten Faden e.V.“ / Spiel: Ägypten? / Akut: Mischling Puma kann wieder lachen / Bühne: Schwarz, Rot, Gold – der Osten hat's gewollt / Glosse: Von schlechten Theaterkritiken, Glossen, u.s.w. / Kleinanzeigen / Matsch & Klatsch / Verhör: Carola Ocklenburg – Whow ... grzzt, bixx / Töne: Wiedergeburt! Die MIM mischt weiter mit / Cartoon von Thorsten Waschkau

## November 1990

**28 Seiten DIN A4 – Auflage: 5.000**

Druck: Druck & Graphic Brands, Krefeld

Herausgeber: IG MOCCA

ViSdP: Michael Kietz

Inhalt: Kreislauf ohne Ende: Die Verkürzung der Zivildienstzeit verschärft den Pflegenotstand / Film Dosen auf dem Laufsteg: Alternative Modenschau / Regenbogentage: Der zweite Spielmarkt / Keine Kannibalen: Portrait der Punkband „Dödelhaie“ / Schlechte Zeiten: Kinozukunft in Moers / Außer Beten nichts gewesen – Eindrücke aus La Trinidad, Moerser Partnerstadt in

## Dezember 1990

**28 Seiten DIN A4 – Auflage: 5.000**

Druck: Druck & Graphic Brands, Krefeld

Herausgeber: IG MOCCA

ViSdP: Michael Kietz

Inhalt: Watching the detectives: „Bitte kein Foto von vorne!“ / „Ich stehe erst am Anfang“ – Bernd Bonitz, Kultur-, Sport- und Jugenddezernent aus Seelow zu Gast in Moers / Wächter oder Schläfer: Zwei Ansichten zum Thema „Polizei“ / Timer / Spiel: Essener Spieletage / Buch: „Mitternachtspost“ / Akut: Frauen und Technik ... Brückenbau zwischen »zwei Welten« / Gaumen: Gehobener Tempel / Kleinanzeigen / Matsch & Klatsch / Cartoon von Thorsten Waschkau

## Specials

**MOCCA Extrablatt 1/1988**

4 Seiten DIN A4, Druck: D&K

Herausgeber: AG Junge Presse Moers

ViSdP: Frank Schemmann

Vierseitiges Spezial zum STM und Pia Bierer,

Nachfolgerin von Holk Freytag

**MOCCA Special 1/1989**

Preis: 2 DM, 32 Seiten DIN A4, Druck: D&K

Herausgeber: MOCCA e.V.

ViSdP: Rafael Pilszczek

Spezial zu 10 Jahre Moerser Amateur Musiker Festival mit allen Musikern und Bands

**Stadtzeitung 3/1990**

4 Seiten DIN A3, Druck: Basis Druck, Duisburg

Herausgeber: MOCCA e.V.

ViSdP: Rafael Pilszczek, Uwe Plien

Die einmalige Satire, die Dir monatlich fehlt

**MOCCA-TIMER**

# Das Schlamassel mit dem MOCCA e.V.

## Verhängnisvolle Schreiben und eine Kämpferin

In den ersten Jahren fungierte die AG Junge Presse Moers als Herausgeber der MOCCA. Von Seiten der Verwaltung und Politik wurde uns jedoch geraten, einen gemeinnützigen Verein für die Herausgeberschaft zu gründen. Am 7. Januar 1988 wurde dann von Carsten Werner Bolk, Volker Jörg Göbel, Achim Müntel, Rafael Pilszcek, Frank Schemmann, Birgit Tschauer und Ulrich Friedrich Verspohl der MOCCA e.V. gegründet und am 8. April 1988 unter der Nummer 3 VR 1043 in das Vereinsregister Moers eingetragen. Zum ersten Vorsitzenden wurde Volker gewählt. Im Dezember 1988 traten dann noch Anja Boeffel, Anja Kolshofer, Christoph Mülitze, Christian Nitsche, Andreas Quintert, Dirk Piotrowski, Katja Plüm und Natalie Podranski bei. Auf der Mitgliederversammlung am 14. Januar 1989 wurde Natalie zur ersten Vorsitzenden und damit zur Herausgeberin gewählt.

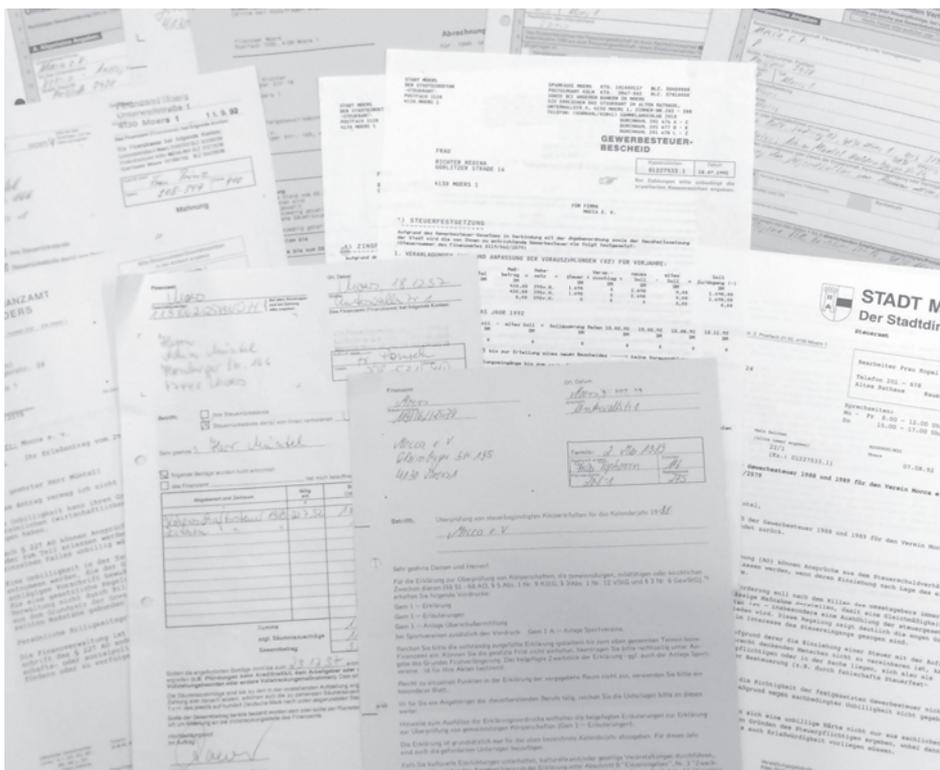
Im Mai 1989 kamen noch Uwe Plien und Thomas Sturm als neue Mitglieder hinzu. Damit hatte der MOCCA e.V. 17 Mitglieder. Der Zenit war erreicht. Nach dem Rücktritt von Natalie wurde Rafael am 31. August 1989 zum neuen Vorsitzenden gewählt. Mit dem Ende der Ära Bolk, Pilszcek, Plien und Verspohl verlor der Verein fast sämtliche Mitglieder. Von April bis Dezember 1990 übernahm die IG Mokka die Herausgeberschaft.

Bereits Ende März 1988 erhielt der MOCCA e.V. die vorläufige Bescheinigung der Gemeinnützigkeit vom Finanzamt Moers zugeschiedt. Handschriftlich war darin vermerkt, dass die Befreiung ausgeschlossen wird für den wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb Anzeigenwerbung. Der Passus „wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb“ wurde von den damaligen Schülern, Studenten und Zivis keine weitere Beachtung geschenkt. Ein folgen-

schwerer Fehler. Fortan wurden die Anzeigenerlöse dem Geschäftsbetrieb des Vereins zugeordnet. Die Ausgaben für Druck und Bürobedarf wurden dem idealen Bereich zugeordnet. Die Einnahmen sollten versteuert, die Ausgaben konnten nicht dagegengerechnet werden. Als dieses Problem durch entsprechende Post vom Finanzamt deutlich wurde, hatte der Verein schon erhebliche Steuerschulden, obwohl nie ein nennenswerter Gewinn erzielt wurde. Außerdem drohte das Finanzamt mit Aberkennung der Gemeinnützigkeit: „Anhand der eingereichten Exemplare des Moerser Stadtmagazins Mokka (Januar bis August 1989) wurde festgestellt, daß sich der Mokka e.V. bei seiner Berichterstattung nicht ausschließlich auf das Thema „Kultur“ beschränkt, sondern auch zu anderen Themen, wie z.B. Umweltschutz, Wahlkampf, Arbeitslosigkeit, Aussiedler usw., Stellung bezieht.“ Da in Deutschland der Kulturbegriff traditionell von den Finanzbehörden definiert wird, war die Vereinsgründung zum Desaster mutiert.

Nach zwei vergeblichen Versuchen, einen Steuerberater zu finden – „Das hört sich nach einer interessanten Aufgabe an. Wir melden uns bei Ihnen.“ – erwies sich der dritte Versuch als Glücksgriff. Die Steuerberaterin Regina Richter stürzte sich mit Eifer auf das Problem und schaffte es, die Steuerschulden zu reduzieren. Das Scharmützel um Körperschafts-, Umsatz-, Gewerbesteuern, Zinsen und Säumniszuschläge zog sich noch bis Mitte 1992 hin. Ein erheblicher Teil der Steuerschulden wurde von den ehemaligen Vorstandsmitgliedern privat beglichen. Im August 1992 wurde dem Verein die Rechtsfähigkeit entzogen, da die Mitgliederzahl unter drei herabgesunken war. Der MOCCA e.V. wurde von Amts wegen gelöscht.

Das letzte Mahnschreiben des Finanzamtes erhielt Achim am 18. Dezember 1997. Er teilte dem Finanzamt mit, dass der Verein immer noch erloschen sei, weiterhin über keine Mittel verfüge und sich dieser Zustand, seiner Einschätzung nach, nicht ändern wird. Sein Schreiben endet mit dem Satz „Ich wünsche Ihnen schöne Feiertage und viel Erfolg in 1998.“ Seitdem ist Ruhe. Und Regina Richter immer noch seine Steuerberaterin. *Felix Rothmann*



# Ein Parkplatz in der Provinz



**Zur Person:**  
Ulli Tückmantel (50) ist Chefredakteur der „Westdeutschen Zeitung“, die mit acht Lokalausgaben im rheinisch-bergischen Raum zwischen Krefeld, Düsseldorf und Wuppertal erscheint. Von 1999 bis 2005 war er Lokalchef der Rheinischen Post in Moers.

**A**ls ich 1999 nach Moers kam, war „Mocca“ lange Geschichte. Wie ja fast alles in Moers. Eine Ex-Kreisstadt, die mit ihrem Bedeutungsverlust nicht klar kam und sich daran gewöhnt hatte, als Almosenempfänger von Landeszuweisungen zu leben. Eine Ex-Zechenstadt, in der die alte Steinkohle-SPD mit der ebenso alten AWO-SPD einfach weiter rücksichtslos um Pöstchen stritt und ihr Versagertum als „Strukturwandel“ bezeichnete. Das Wort bedeutet nichts anderes als die perfide Machtstrategie, der Restverwertung von Kohle-Flächen, Kohle-Immobilien und Kohle-Beschäftigten um buchstäblich jeden Preis den Vorrang vor Zukunfts-Offenheit, Investoren-Mut und Innovations-Lust zu geben.

Von Moers wusste ich ungefähr so viel, dass sie trotz der geografischen Zugehörigkeit zu Holland noch deutsches Geld nahmen und dieses Jazzfestival hatten, und dass Holk Freytag vor seiner Zeit bei uns in Wuppertal dort mal ein Puppenstuben-Theater geleitet hatte. In einem Reiseführer hatte ich gelesen, dass der Altstadt-Sanierung der Ära Opfers mehr historische Gebäudesubstanz als den Bomben des Zweiten Weltkriegs zum Opfer gefallen war. Und alles, was zu anspruchsvoll war, um von einem pensionierten Elektrohauer als künftigen Anführer der SPD-Fraktion verstanden zu werden (und das begann bereits bei der Unterscheidung von „mir“ und „mich“), hatte in Moers keine Chance.

„Mocca“ lernte ich irgendwann in Form einer vergilbten Doppelseite aus der Ausgabe 11/88 kennen, die ein be-

merkenswertes Interview mit dem damals gerade frisch eingetroffenen Lokalchef der Konkurrenz-Zeitung enthielt. Elf Jahre später saß er immer noch da, war aber offenbar schon bei seiner Ankunft so vergilbt gewesen wie diese Doppelseite. Das ist das Grundsatzproblem einer Region, in der es keine Bildungseinrichtung gibt, die mehr als einen Fachhochschul-Abschluss ermöglicht: Jede höhere Qualifikation und technische Intelligenz, als sie zur Leitung einer Sparkassen-Filiale nötig ist, muss importiert werden.

**E**s kommen daher vor allem solche, die es a) aufgrund ihrer Mittelmäßigkeit woanders nicht schaffen würden, dazu gesellen sich b) einheimische Studien-Heimkehrer mit Erb-Aussichten, aber ohne jeden Ehrgeiz und c) eine kleine Minderheit experimentierfreudiger Karriereweg-Abkürzer, die aber natürlich nicht so blöd wäre, dauerhaft zu bleiben. Das hat Folgen für die administrative Performance von Verwaltungen, das Management-Potential von Unternehmen, das kulturelle Flair und die örtlichen Medien.

**W**ie in allen Provinz-Städten mit vergleichbar austauscharem Gesellschafts-Klima gilt für die Lokalpolitik eine extrem hohe Pöstchen-Verweildauer mit entsprechend gemeinschädlichen Auswirkungen. Der Moerser Stadtrat ist das soziologische Lebend-Museum einer fortdauernden politischen Repräsentations-Krise. Die relevante städtische Infrastruktur von den Immobilien bis zur Müllabfuhr ist aber ohnehin in Firmen-Konstrukte verlagert, die faktisch jeder

demokratischen Kontrolle entzogen sind und im Stil eines Kalifats von einem früheren Altenheim-Leiter verwaltet werden. So riecht es hier übrigens auch.

Unter diesen Umständen hat sich in Moers ein interessanter Volksglaube herausgebildet: Alles Moerser Elend ist einem Mangel an möglichst kostenlosen Parkplätzen geschuldet. Dem Einzelhandel geht es gemäß dieses Glaubens nicht etwa schlecht, weil er sich als ideenloser Warenverteiler-Profiteur und Service-Verweigerer überflüssig gemacht hat, sondern weil es zu wenig Parkplätze gibt. Als Zugereister versteht man diese Klage nicht auf Anhieb, da Moers eigentlich nur aus Parkplätzen besteht, zu deren Gunsten die Entwicklung attraktiver Innenstadtfächen aktiv verhindert wird. Der Flickenteppich schlecht bewirtschafteter Parkplätze (möglichst ebenerdig, raumfressend und unrentabel) löst ein tägliches Parkplatz-Suchchaos aus, das den Volksglauben erst recht befeuert, es gebe einfach viel zu wenige Parkplätze in Moers.

Dieser Glaube wurzelt tief in der Moerser Geschichte. „Bekanntlich ist Meurs“, so Bürgermeister Hermann Kerlen am 19. Januar 1771 in einem Bericht an die preußische Kriegs- und Domänenkammer in Kleve (die heutige Schreibweise „Moers“ statt „Mörs“ ist eine absurde Falschverwendung des nieder-rheinischen Dehnungs-e), „ein nahrloses kleines Landstädtchen.“ Das trifft auf eine Haufensiedlung mit einer Festungsrue und 316 Häusern ohne Zweifel zu. Sodann beginnt Kerlen in seinem Bericht zu jammern, wie viel Konkurrenz es rund um Moers gebe, daher könne „der hiesige Handel denn auch nicht anders als äußerst unbedeutend seyn und mit dem Verkehr anderer Handelungs Städten in keinen Vergleich kommen.“

Im letzten trotzigen „Kreis Moers Jahrbuch 1975“ (ab 1. Januar 1975 gab es keinen Kreis Moers mehr) warb die Stadt Moers wie in 30 Jahren zuvor für sich mit einer Anzeige auf der zweiten Seite: Durch den Zusammenschluss mit den Gemeinden Rheinkamp und Kapellen und nun mehr als 103.000 Einwohnern sei man noch attraktiver. Und dann heißt es in Großbuchstaben: „MOERS ERWARTET IHREN BESUCH!“ Daran hat sich in den vergangenen 40 Jahren nichts geändert. Moers wartet. Es muss also wirklich an den Parkplätzen liegen.

In Verteilungsgesellschaften, denen die Prinzipien des Fleies, der Tüchtigkeit und der Leistung zur Wohlstandsmehrung grundsätzlich wesensfremd sind, gilt derjenige als der Schlaueste, dem es gelingt, sich ein Stück vom üblichen Besitz-Kuchen zur privaten Verfügung abzuschneiden. In Moers am besten in Form eines Parkplatzes. In hiesigen Wohngebieten gehört es deshalb sowohl zum Standard, zusätzliche Stellplätze ohne Baugenehmigung auf dem Reihenhause-Grundstück anzulegen, als auch die Garage als Abstell- und Hobbyraum zu zweckentfremden und die familieneigenen Autos dann im üblichen Raum zu Lasten der Allgemeinheit abzustellen.

Ich vermute, dass in Asberg gerade eine heimliche Pilgerstatte der Anmaungen entsteht, zu der kleinstburgerliche Asozialität es bringen kann. Dort sind an einem doppelhausigen Wohnobjekt (einen Teil bewohnt zufällig ein Ex-Bürgermeister) gerade die Bürgersteige abgesenkt und ein Teil des einst üblichen Parkraums mit einem „X“ versehen worden. Der Trick: Auf dem Privat-Grundstück wurde ein privater Mini-Parkplatz für einen Smart eingerichtet, weshalb im üblichen Straßenraum davor nun nicht mehr geparkt werden darf. Dass der entsprechende Smart meist nicht auf dem Grundstück, sondern einige Meter weiter auf der üblichen Straße parkt, versteht sich von selbst.

Natürlich gibt es so was auch anderswo, nur stünde es da wahrscheinlich in der Zeitung und würde statt Neid (will ich auch) und Empörung (wieso die und nicht ich?) amusiertes Gelächter und bauliche Konsequenzen nach sich ziehen (wie auch die am gleichen doppelhausigen Wohnobjekt zeitweise praktizierte private Kamera-Überwachung eines üblichen Wegs oder die interessante Bewässerung-Konstruktion, die aus dem Grundstück heraus unter dem Bürgersteig her auf eine übliche Parkraum-Begrenzungsinsel führt). Es könnten goldene Zeiten für lokalen Journalismus im Stil von „Mocca“ sein, und dank der Digitalisierung wären Druckkosten und Distribution diesmal auch kein Problem mehr.

Ich habe in Moers rund sechs Jahre lang eine Tageszeitung-Lokalredaktion geleitet. Das hat einen Beigeordneten und einen Amtsleiter ihre Jobs gekostet. Der Lokalchef der Konkurrenz-Zeitung aus

dem „Mocca“-Interview parkte anschließend nicht mehr gratis auf dem Gelände der Innenstadt-Feuerwache und erhielt auch keine Fahrdienste mehr im Auto des Stadtdirektors, wie zum Beispiel aufgrund seines Alkoholpegels in der Nacht der Kommunalwahl 1999. Wir bekamen als Redaktion 2002 einen hübschen Journalistenpreis des Bundes der Steuerzahler NRW „für mutige und hartnäckige Berichterstattung über Filz und Korruption in der Stadt Moers“. Ein bis heute aktiver Moerser FDP-Politiker und Träger des Ehrenrings der Stadt Moers, der sich an der illegalen Verschleierung der berüchtigten Möllemann-Spendengelder beteiligte (jedoch leider durch Strafzahlung einer Verurteilung entging), setzte sich vergeblich für eine Aberkennung des Preises ein.

Im Nachgang erstaunt mich nicht, dass das einzige Gerichtsverfahren, das die Stadt Moers (bislang) gegen mich angestrengt hat, um einen Parkplatz ging. Ich hatte eine Knolle nicht bezahlt, weil ich sie kleinlich fand. Ich hatte am Ostring exakt zur einen Hälfte auf einem eingezeichneten Parkplatz und zur anderen Hälfte im Niemandsland des dort blödsinnig gestalteten Kreuzungsbereichs zur Wilhelm-Schröder-Straße geparkt. Die Stadt ließ wissen, sie sei nicht kleinlich. Ich solle nicht wegen der hälftigen Parkraum-Überschreitung an sich zahlen, sondern weil ich dadurch den Mindestabstand zum durchgezogenen Mittelstreifen der Fahrbahn nicht eingehalten hätte. Im Ergebnis eines Amtsgerichtsverfahrens von hohem Unterhaltungswert musste die Stadt dann ein Parkplatzschild versetzen und die Straße neu bemalen, weil ihr eingezeichneter Parkplatz den von ihr geforderten Abstand selbst verletzte. Keine Ahnung, was das die Stadtkasse gekostet hat.

Dass ich hier noch immer meinen Wohnsitz habe, obwohl es dafür seit über einem Jahrzehnt keinerlei berufliche Notwendigkeit mehr gibt, hängt vor allem mit meiner Bequemlichkeit zusammen. Dank der vielen Autobahn-Anschlüsse kommt man hier sensationell gut weg: 35 Minuten bis Düsseldorf oder Essen, eine Stunde bis Köln oder Wuppertal. Und selbst bei meinen Arbeitszeiten findet man hier abends einfach immer einen Parkplatz.



# Die Zwei – Vol. II

## Die Musikfamilie Lammert

**E**s war 1989. In der Mocca-Dezember-Ausgabe gab es einen Bericht über die Brüder Hennes und Stefan Lammert. „Die Zwei“ stand oben drüber. Wir erzählten die Geschichten zweier Musiker, die schon damals großen Respekt in der Moerser Musikszene genossen. Lang war die Liste der Projekte, in denen die beiden spielten. Hans, der Keyboarder, der als Gitarrist angefangen hatte. Und Stefan, der Drummer. Zwei musikalische Jungs mit guten Ideen und viel Humor. Ihre Bands, allen voran die Deutsch-Popper *Spamba*, waren oft Thema im Mocca. Die Bühnenshows von *Spamba* beim MAMF (die älteren werden sich erinnern: das Moerser Amateur-Musiker-Festival im Schlosshof) sind legendär und waren damals ihrer Zeit weit voraus.

„Die beiden Brüder aus Vinn machen seit einem Jahrzehnt öffentlich Musik und haben so ziemlich alles an Bands durch, was es in dieser Zeit zwischen Scherpenberg und Kapellen gab: *Charon*, *Future*, *Zwielicht*, *Spamba*, *Café au lait*, *Ju-Ju*, *Brown Sugar*, *Jive* oder *Nam Nam*“, hieß es damals. Ihr Stil – egal. Lammerts sind keine Puristen. „Es gibt keine schlechte Musik“, sagten sie 1989. „Nur schlechte Bands. Eine gute Kapelle bringt jeden Sound überzeugend rüber.“

1989: Die Zwei – Hennes und Stefan  
Archivfoto: Frank Schemmann



Ihrer Devise sind Lammert und Lammert bis heute treu geblieben. Beide sind musikalisch aktiver denn je. Hans, inzwischen 52, ist Diplom-Kaufmann, arbeitet als Stahl-Manager. Haus, Frau, drei Söhne – alles da und alles gut. Fünf Jahre leitete er als Gastdozent Jazzkurse an der Moerser Musikschule, seit 1998 – von Beginn an also – gehört er zum JazzAktiv-Team, organisiert regelmäßig Jazz-Sessions, die mittlerweile in der Bollwerk-Kneipe stattfinden. Sein Jazz-Trio *Take 3* gibt es seit 2003, mit *Adam's Pet* (am Bass: Carsten Bolk) realisierte Hans seine eigenen popmusikalischen Ideen und seit 1999 bringt er in schöner Regelmäßigkeit mit *Glam Bam* die quietschbunte Welt der Seventies zurück auf die Bühnen. Mit coolem Outfit und in dieser Kultband vor allem als Bassist. Auch beim Projekt „Gospel gegen Gewalt“ und später beim „Heartchor“ griff er in die Tasten. Treffen kann man ihn auch bei Mitsing-Abenden. Es gibt fast nichts, was Hennes noch nicht gemacht hat.

Bei seinem Bruder – er wird im November zarte 50 – sieht es ähnlich aus. Er hat sich schon früh für die Profi-Drummer-Laufbahn entschieden. Mit Tim Isfort begann er bei *Zwielicht*, später groovten Bands wie *Nam Nam*, *Jive*, *Brown Sugar* und die *Soulpunks*, weil er für den Beat sorgte. Als Drummer

2016: Die Zwei heute  
Foto: Ute Lammert





Hennes Lammert beim Spamba-Abschlusskonzert 1987  
in der Volksschule

der *Dusty Broom Blues Band* begleitete er Blues-Größen wie Louisiana Red, Angela Brown und Katie Webster, bevor er mit den *Ex-Berts of Soul* loslegte. Mit den Duisburger *Flower-pornoes* – Tom G. Liwa – wurde er bundesweit bekannt. Seit 20 Jahren nun unterrichtet Stefan, der im niederländischen Arnheim Schlagzeug studiert hat, an der Städtischen Musikschule Duisburg und hat zahlreiche Engagements an den Theatern in Bonn und Oberhausen. Wie Hennes ist auch er Gründungsmitglied von *Glam Bam* und nach wie vor mit dabei. Ein Wunder, dass da noch Zeit für Eigenheim, Frau und zwei Kinder bleibt. Klappert aber irgendwie.

Der Lammert-Clan ist längst weit verzweigt. Bei Hennes zupft Ehefrau Claudia den Bronco-Bass in der Coverband *A Little Bit*, zudem singt sie im *Heartchor*. Die gemeinsamen Söhne Jens (Gitarre) und Jan (Keyboards) haben die Szene zunächst mit den Bands *Owner's Manual* und *The Funked Up Soundation* aufgemischt, mit *Slik Tiger* machen die beiden Alleskönner jetzt Nägel mit Köppen und funken sich in die Herzen ihrer Fans. Jens veranstaltet sogar ein eigenes Festival. Nils, der Jüngste im Bunde, ist ein hervorragender Gitarrist und kommt auch als Trompeter immer stärker ins Geschäft. Muss man erwähnen, dass alle drei was von Jazz verstehen und sich studienmäßig musikalisch ausgerichtet haben? Wohl kaum.

Stefans Kinder Mats und Lilli stehen als Musiker ebenfalls schon in den Startlöchern. Und dann gibt es ja auch noch die Abteilung Hanebeck. Die beiden Söhne von Hans und Stefans Schwester Heike – Lennart und Mo. Lennart rock'n'rollt seit Jahren erfolgreich mit *Rockameier* durchs Land, und Drummer Mo bereitet nach Erfolgen mit *Owner's Manual* eine neue Band vor.

Eine Familie – tausend Bands und Projekte. Gäbe es das MAMF heute noch, die Lammerts und Hanebecks könnten es ganz alleine bestreiten. Zwei Tage volles Programm. Und vor allem: richtig gut. Was die anpacken, wird was. Moers-Sound vom Feinsten. Auf die nächste Generation! Uwe Plien

## Wir danken unseren Anzeigenkunden der letzten 30 Jahre

Aids-Hilfe, Aragon Buchhandlung, Audiothek, AWO Kreisverband Wesel, Bahnhof Hülsonk, Bärenstarke Bühne, Basar, Bastelstübchen, Benetton, Brillen Fielmann, Brillen Kaiser, Brot für die Welt, Buchhandlung Böckler, Buchhandlung Giesen-Handick, Buchhandlung Spaethe, Café Art, Café Mondrian, Calendula, Cartoon Männermoden, CDU Moers, Cine Factory Moers, Cinefactory Rheinberg, Citroen Autohaus Teuber, City-Tanzschule, Coiffeur Zeman, Comidos Software, Crass Männermoden, Dagmar's Moden, Der Dufflacon, Deutsche Bank Moers, Deutscher Ring – Sauerbier, Die Kneipe in der Volksschule, Die Nacht, Die Röhre, Diebels Alt, Divan Reisen, DKP Moers, Döner Kebap am Bahnhof, Döner Kebap am Neumarkt-Eck, Döner Kebap im Kauftreff, Drogerie Scheelen, Druck & Grafik, Druck & Kopie Ralph Brands, Dschungel, E.&T., Erich's Pub, Eulenspiegel, exner, Extratour Reisebüro, exx Disco, Fahrschule Heinz Braun, FDP Moers, Finkenkrug, flagranti discothec, Folk & Fool Festival, Frauen helfen Frauen, Friseur Gossens, Friseur im Mondrian, Funck Reiseausrüstung, Galerie Peschken, Golden Oldie Night, Grüne Moers, Heidelinde Heller Strick-Design, HiFi Komossa, HiFi Passage Teubert, IGA-Optic Basso, Isfort Schmuck & Uhren, Jopa Moerser Lichthaus, Jugendkulturzentrum Volksschule, Karo – vegetarisches Restaurant, KonKuMa Futon, Kulturhalle NV, Kunstproduktion Roter Faden, Kunstschule Moers, La Cave Weinhandel, Laden 23 Futons, Leonie Mode, Lichtblick, Liffassäule, M. Basse (Physiotherapeut), Magazin Möbel, Massimo Speisekaffee, Matratzenland, Café Maxi's, Medical Fitness, Meta Luna 4, Misereor, ML Computer, Moers Music, Moerser Sportstudio, Music-Shop, Nam Nam, Niederrheinische Volksbank zu Moers, NiMo Mode, NR.9 Mode, Old Daddy Duisburg, Ostara Bioladen, Penny Lane Krefeld, Pizzeria Portofino, Provinzial Stapelmann, Pur Natur, Radsport Plassmann, Restaurant Hitit, R(h)einblick Café & Kneipe, RZV Berberich, Satchmo Cafe & Kneipe, Schomaker Biobäckerei, Schwarzer Adler, Sehen+Hören Alsleben, Semmels Tee Haus, Sound Set, Sparkasse Moers, SPD Moers, Sprachschule Joubert, Squash Box, Stadtwerke Moers, Studienkreis Moers, Tanzschule Helfer, textdesign, Tolle Wolle, Veronika's Kosmetik, Vinum Weinhandel, Wohnmobilvermittlung Schaefers, Zuff Rheinberg, Zum Brunnen · Café · Kneipe, Zündfunke KFZ-Kollektiv, Zur Tenne, Zweirad Berghausen, Zweirad Kempf und natürlich unseren Unterstützern in dieser Ausgabe. Danke!

# Herzergreifend unerreichbar

## Eine Reflexion über Schlosstheater und Rupert J. Seidl

**E**s ist nicht leicht, ein Portrait über eines der Idole seiner eigenen Jugend zu schreiben. Leicht wird dieses Unterfangen erst dann, wenn das Idol – ein bis heute vielbeschäftigter Schauspieler – partout nicht zu erreichen ist und sich auch nicht zurückmeldet. Denn dann kann man kein aktuelles Portrait über sein Idol schreiben, sondern darf etwas anderes zu Papier bringen. Zum Beispiel eine kleine Reflektion über sein ureigenes Verhältnis zum Theater und einige Erinnerungen an jene Zeit, in der man bei MOCCA Redakteur für die Rubrik Bühne gewesen ist.

**K**urz nach meinem dreizehnten Geburtstag im Jahr 1982 verfasste ich an einem Sonntagnachmittag ein zu meiner heutigen Erleichterung verschollenes Theaterstück, in dem ein junger Held eine nicht weniger junge Heldin in politisch unruhigen Zeiten vor plündernden Soldaten rettet. Meine dramatische Begabung war damals noch beschränkter als heute, und an dem Stück hatte niemand Interesse, nicht einmal meine Eltern, die ansonsten sogar bereit waren, sich meine ersten Lernerfolge aus dem Gitarrenunterricht am Martinsstift immer und immer wieder anzuhören. Grundsätzlich begrüßten sie mein Interesse an der Dramatik jedoch und beschlossen, dieses zu fördern, indem sie mich fortan ein- bis zweimal im Monat mit ins Schlosstheater nahmen.

**R**asch avancierte ich zum glühenden Fan des damaligen Ensembles und seines Intendanten Holk Freytag, und schon bald ließ ich kein Stück des jeweils aktuellen Spielplans mehr aus. Ich begann, alleine oder mit Freunden ins Theater zu gehen, ich sah „Das Leben des Galilei“, „Geschlossene Gesellschaft“ und „Germania Tod in Berlin“, ich sah die „Orestie“, sah „Die Kameliendame“ und viele andere Stücke mehr. Vor allem aber sah ich, was ein begnadeter Intendant innerhalb total beengter räumlicher Verhältnisse gemeinsam mit auf sehr faszinierende Weise zwischen ungebrochener Genialität und langjähriger Quasi-Verbeamtung changierenden Mimen auf die Beine, respektive die Bühne stellen kann. Zum Ende der letzten Spielzeit unter Freytag war ich so gut wie jeden Abend im Theater, die Kunde seines Scheidens traf mich bis ins junge Mark.

**Z**um Beginn der Spielzeit 1988/89 kamen dann die Neuen unter Pia Bierey. Ehrlich gesagt: Fanatischer Freytagianer und frischgebackener MOCCA-Theaterredakteur, der ich war, traute ich ihnen nicht zu, das Schloss zu rocken. Bierey persönlich erinnerte mich auf ihrer ersten Pressekonferenz entfernt an die Protagonisten der proletarisch-revolutionär auftretenden RAF,

gewürzt mit der distanzierenden Aura einer 80er-Jahre-Antizipation des heutigen Hipsters. Ihr Dramaturg, Rupert J. Seidl, bei der Pressekonferenz ebenfalls zugegen, machte es einem schon schwerer, ihn nicht zu mögen: Er war ungestüm und charmant zugleich, von überragender Körpergröße, lustig, offen, herzergreifend direkt und gesegnet mit allen leiblichen Attributen, die es kunstfertigen Schauspielern ermöglichen, sich sowohl in einzigartige Komödianten als auch in rasende Rolande oder listig an der Grenze zwischen Hellsicht und Wahnsinn orakelnde Kassandren zu verwandeln. Aber natürlich, so dachte ich damals, würde auch er einen Freytag, einen Ostendorf, eine Gercken niemals ersetzen können.

**E**ntsprechend skeptisch gestimmt ging ich zur Premiere von August Strindbergs „Traumspiel“, jener Inszenierung, mit der Bierey und ihre Truppe zum Beginn der Winterspielzeit 1989/90 beim Moerser Publikum debütierten. Nach etwa dreißig Minuten legte ich bereits Feuer an die Schiffe meiner Skepsis – ich war hin und weg. An Freytags Inszenierungen hatte ich das Analytische geliebt, die methodische Sauberkeit und die jeder Szene, auch einer bacchantischen, innewohnende ästhetische und handwerkliche Präzision. Bierey, Seidl und das neue Ensemble, darunter unvergessene Köpfe und Körper wie zum Beispiel Viola Morlinghaus und Stefan Preiss, führten mich nun in einen anderen Raum des Zuschauerseins, einen, bei dem man das angeregte Mitdenken und jedes „Hehe, ich weiß, warum das witzig ist!“-Lachen ganz in Strindbergs Sinne zugunsten träumerischer Hingabe zur Seite legen und sich ganz den zahlreichen sinnlichen Verlockungen eines aufwendig inszenierten und luzide gespielten Stückes ganz überlassen konnte.

**A**nlässlich diverser leichtbekleideter bzw. textil überhaupt nicht beschwerter Szenen fiel mir zudem etwas auf, was mir in der sachlichen Atmosphäre der Pressekonferenz entgangen war: Die neuen Leute auf der Bühne des Schlosses waren jung und knackig. Im Schnitt Ende zwanzig bis Anfang dreißig. Das hatte man von den meisten Darstellern und sonstigen Akteuren am Schloss bisher nicht unbedingt behaupten können.

**W**eil ich für MOCCA etwas über das STM unter neuer Führung schreiben sollte, hatte ich schließlich die Gelegenheit, Rupert J. Seidl persönlich kennenzulernen. Er der Dramaturg und von Null auf Hundert stadtbekanntes Schauspieler im lockeren Dress irgendwo zwischen gerade aufgestandenem Bonvivant und Ballett-Tänzer, ich der in Verehrung und einem schmuddeligen



Foto: A. Köhning (Rupert J. Seidl in Woyzeck ein musikalischer Fall, Theater an der Ruhr)

Wollpullover versinkende Seitenscheitel-Teenie mitsamt Notizblock und Bleistift. So habe ich ihn kennengelernt.

**U**nd er war nett. Er war hilfsbereit. Er erkannte mich wieder, weil ich schon mehrfach im Theater gewesen war. Er nahm unserem Gespräch mit Leichtigkeit und Eleganz jede Schwere. Ich konnte fragen, was ich wollte – er gab mir stets authentische, heute würde man sagen: gefühlt wahre Antworten, zu denen bisweilen zwei bis drei Haarsträhnen, die sich aus seinem unbändigen Pferdeschwanz gelöst hatten, bekräftigend über das weite Feld seiner angestrengt denkenden Stirn tanzten. Das alles in seinem Büro – der Dramaturgie – mit ungefähr zwanzig Tassen Kaffee und etwa halb so vielen selbstgedrehten Zigaretten. Henriette durch das Fenster in Sichtweite.

**B**eim ersten Gespräch war ich noch total überwältigt. Mit der Zeit – ich erinnere mich an insgesamt mindestens sechs weitere Gespräche oder Interviews in seinem STM-Büro zwischen 1988 und 1995 – gewann ich jedoch eine gewisse Routine darin, diesen Menschen, den ich noch maßloser bewunderte als alle anderen vom Schloss, unter vier Augen oder auch mal in der „Röhre“ zu treffen. Ich lernte ihn besser kennen und hatte das Vergnügen, mich mit einem ungewöhnlich klugen und schnellen Denker auszutauschen. Einen Denker, den ich darüber hinaus oft auf der Bühne brillieren sehen konnte, ob in „Frank & Stein“ oder in der „Elektra“.

**W**as ich an Rupert J. Seidl zu seiner Zeit als Schauspieler, Dramaturg und schließlich Intendant am STM am meisten bewundert habe, war seine außergewöhnliche Begabung zur intellektuellen Empathie. Seine umfassende Belesenheit, seine schauspielerische Ausbildung sowie sein permanent auf Hochtönen drehender Verstand versetzten ihn in die Lage, verschiedenste Gedankengänge dramatischer, politischer, alltäglicher oder mystischer Natur aus der Sprecherrolle heraus auch abseits der Bühne, etwa im Café, ad hoc nachzuvollziehen und je nach Laune ihre Lächerlichkeit, ihre eigentliche Wahrheit oder ihre Widersinnigkeit herauszustellen. Und zwar, das war das eigentlich Verblüffende daran, in einer Weise, welche die anderen, im Vordergrund weggelassenen Möglichkeiten im Hintergrund trotzdem mitschwingen ließ.

**R**upert J. Seidls Präsenz, sein Charisma besonders im Monolog beruhte meiner Wahrnehmung nach auf seiner ausgeprägten Fähigkeit, einfache Gegensätze und selbst polyvalente Bezugs-

lagen spielerisch gleichzeitig darzustellen, Tragisches zugleich komisch, Lustiges zugleich traurig, Diabolisches zugleich göttlich zu machen und vice versa. Für mich als jungen Kleinstadtschüler verkörperte er so den Chor des antiken Dramas und den Archetyp des postmodernen Theaters zugleich. In einer Person. In den frühen und zur Not auch den späten 1990er-Jahren ging das noch.

**H**eute ist mir das leider nicht mehr möglich, und das ist wahrscheinlich einer der Gründe dafür, dass ich nach längerer Zeit zähen Beharrens seit mittlerweile zehn Jahren von sehr seltenen Ausnahmen abgesehen nicht mehr ins Theater gehe, auch nicht ins Schloss (sic). Ich habe es versucht, habe unterschiedliche Spielstätten von Bochum über Wuppertal bis Düsseldorf und Mülheim aufgesucht, habe brav das Feuilleton gelesen, war in Dresden, bin sogar nach Berlin gefahren und habe einzelne Namen weiter verfolgt. Aber irgendwann das Interesse verloren.

**H**eute koste ich große Momente der Bühnenkultur am liebsten in der Erinnerung aus. (Einer der größten Momente für mich ist dabei übrigens Rupert J. Seidls unvergessliche Darbietung von Gogols „Tagebuch eines Wahnsinnigen“.) Immer wenn ich doch einmal eine zeitgenössische Aufführung besuche, ärgere ich mich. Das Theater und ich, wir erreichen uns nicht mehr, und das will in einer Zeit der extremen Erreichbarkeit und der nicht minder extremen Empfängnisbereitschaft schon etwas heißen. Theateraufführungen, mindestens jene wenigen, die ich in den letzten Jahren gesehen habe, scheinen mir heute mariniert in einem konzeptionellen Konservatismus, der immer noch reflexhaft auf die Diskurse und Rezeptionsbedürfnisse des letzten Jahrhunderts verweist. Oder sie mutieren, noch schlimmer, zur soziologischen Experimentallage und verlassen damit den Boden der Gattung und sogar ganz allgemein der Kunst. Vom Theater nach Art der Moderne und der Postmoderne erwarte ich persönlich deshalb keine Impulse mehr für die Suche nach Antworten auf die wesentlichen Fragen unserer Zeit.

**V**on Rupert J. Seidl, der heute am Theater an der Ruhr in Mülheim spielt, habe ich einst gelernt, dass das Theater wichtige aktuelle Aspekte des Menschseins ganz direkt und trotzdem vielschichtig thematisieren und berühren kann. Wenn ich jetzt an ihn denke, halte ich es immerhin für sehr gut möglich, dass seine Art, Theater zu machen, das immer noch tut. Aber ich kann ihn dort nicht mehr erreichen. Und er mich offenbar auch nicht.

Sascha M. Janssen

# Schurken, Gaukler, Wirtschaftsbosse ...

Runterladbar unter  
[www.MOCCA.digital](http://www.MOCCA.digital)

## Die geheimen Verhör-Protokolle aus dem MOCCA-Archiv



AZ/07-0888: CDU-Fraktionschef  
**Dr. Hans-Albert Meyer-Stoll**  
liest Gorbatschow



AZ/0389: STM-Intendantin **Pia Bierey** – „Keine Rampensau sein“



AZ/1189: Rugenberger-Chef  
**Joachim Rosanowski** –  
5.000.000 Weihnachtsstollen



AZ/0988: Ratsfrau **Hannelore Drange** – Kein lächelnder Engel,  
sondern unbequemer Geist



AZ/0489: Mondrian-Chefin  
**Cornelia Zeij** – „Nachts um  
zwei dumme Fragen“



AZ/0190: Trampolinspringerin  
**Hiltrud Röwe** – Vorbild für die  
Kleinen



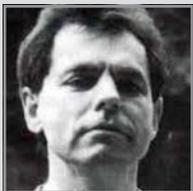
AZ/1088: McDonalds-Filialeiter  
**Helmut Rogall** – „Ohne Geld  
wäre ich ein Penner!“



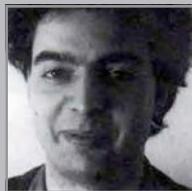
AZ/0589: Pfarrer **Heinrich Blankemeyer**: „Abtreibung  
ist Mord“



AZ/0290: Gleichstellungs-  
beauftragte **Susanne Hein** –  
Keine Quotenfrau



AZ/1188: Röhre-Chef **Burkhard Hennen** – „68 ist vorbei“



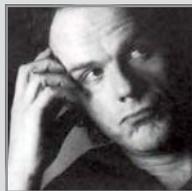
AZ/0689: SPD-Hoffnung  
**Mark Rosendahl** – Ein Marxist  
für Moers



AZ/0490: Röhre-Pächter **Markus Brinkmann** – Kneipier, Kleinstädter,  
aber kein Kapitalist



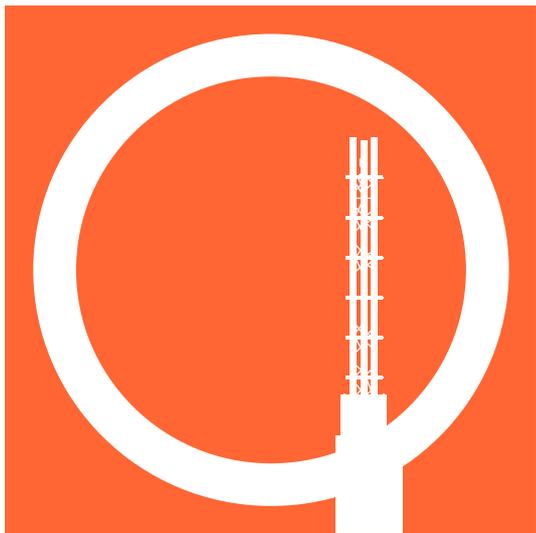
AZ/1288: Der **Nikolaus** im  
Kreuzfeuer – Alle Jahre wieder!



AZ/07-0889: **Manfred Meyer** –  
„Alle Macht den Künstlern“



AZ/1090: Maxi's-Chefin **Carola Ocklenburg** – Whow...grzzt, bixx



**QUINKERT**  
PR & Redaktion

Info & Kontakt: [www.quinkertpr.de](http://www.quinkertpr.de)



**DIE  
ROEHRE  
MOERS**

[www.dieroehre.de](http://www.dieroehre.de)

 [facebook/DieRoehreMoers](https://facebook.com/DieRoehreMoers)

Weygoldstraße 10 · 47441 Moers · Tel. 0152 07121861



**BARBARA**  
BUCHHANDLUNG.

*Bestellen Sie doch einfach über WhatsApp!*



**0176-23254583**

Ab sofort können Sie auch Ihre Lieblingsbücher einfach über die „WhatsApp“-App auf Ihrem Smartphone bestellen und bei uns im Geschäft abholen.

**BARBARA BUCHHANDLUNG** · Burgstraße 3 · 47441 Moers  
Mo bis Fr von 9:30 bis 18:30 und Sa 9:30 bis 16:00 Uhr · Telefon: (0 28 41) 9 99 27 99 · E-Mail: [info@barbara-buch.de](mailto:info@barbara-buch.de)  
[www.barbara-buch.de](http://www.barbara-buch.de)

Hoyerswerda, Rostock und anderswo

Hoyerswerda ist überall  
 In den Köpfen  
 Droht das Gas  
 Gestalt anzunehmen  
 Die Grenze ist fließend

Das Grauen sprießt aus dem Boden  
 Es nennt sich Volkes Stimme und deutsch  
 Öl in den Flammen  
 Bild und andere Götzen

Du sollst dir kein Bildnis machen  
 Gott ist arisch

Satan hat eine krumme Nase  
 Flüchtlinge auf der Flucht  
 Vor ihrer Flucht  
 Vertrauten sie  
 Von Mensch zu Mensch  
 Das Grauen zu vergessen

© Walter Krebs  
 Ehrenstr. 86  
 47198 Duisburg

**CARTOON**



DIE ENNI  
NIGHT OF THE  
BANDS AUCH IN  
DER „RÖHRE“!

Partytipps  
immer ganz  
apptuell!



### Der Eventkalender im Taschenformat:

Mit der ENNI-App „Niederrhein Apptuell“ haben Sie das Programm der ENNI-Musiknächte immer dabei.



Jetzt kostenlos downloaden  
in den Apple- und Google-Stores:  
[www.niederrhein-apptuell.de](http://www.niederrhein-apptuell.de)

Pauschalreisen

Flugreisen

Jugend- und Studentenreisen

Kreuzfahrten

Studienreisen

Last Minute

Gruppenreisen

Gitarrenworkshopreisen

Jazzreisen

und vieles mehr ...



Das gesamte Extratour-Team freut sich auf Euren Besuch  
– denn der nächste Urlaub kommt bestimmt!

# extra — tour

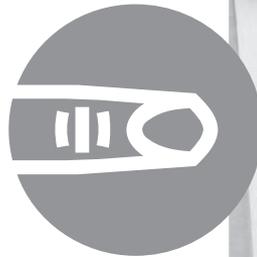
Das freundliche Reisebüro in **Moers**

Uerdingerstr. 26 · 47441 Moers · Tel. 02841 - 13 36 · Fax 02841 - 13 38 · [extratour\\_gmbh@t-online.de](mailto:extratour_gmbh@t-online.de)

[www.extratour-moers.de](http://www.extratour-moers.de)



**Der Beweis  
ist vollbracht:  
Auf die inneren  
Werte kommt es an.  
Zahngold sei Dank.**



## **Klatsch** von Brigitte Unruh

Das Internet – die doofe Sau – vergisst nix. Mit der WaybackMaschine kann man längst gelöscht Zeug aus den Untiefen des Netzes wieder rausfischen. Da denkt man, die Jugendsünden sind vergessen und vertan und schwupps wieder da. Ich möchte hier jetzt keine Namen nennen, aber die betroffenen Personen werden sich wohl schon angesprochen fühlen und hektisch [www.archive.org](http://www.archive.org) in die Tasten hauen.

Es geht auch ohne. Gerd Laß, Fast-Sterne-Gastronom und Zwölfenderbesitzer, kommt ohne Facebook und Gedöns aus. Selbst die Homepage seines „Gerds Einfach Gut“ an den Glück-Auf-Schranken vermeldet nur noch „404 Not Found“. Nach Aratta, Mondrian, Ten Eicken, Eurotec, Funky Chicken etc.pp. hat der gute Gerd den neomodischen Kram auch wirklich nicht nötig. Tischbestellung unter 949 0440 sind schwer angesagt.

Der Moerser Bürgermeister Christoph „Fleischi“ Fleischhauer macht derzeit alles richtig oder zumindest wenig falsch. Schwere Zeiten für die Moerser Spezialdemokraten. Bis zu den Kommunalwahlen im Herbst 2020 müssen die Genossen noch einen braven Parteisoldaten finden, der gegen den radfahrenden Strahlemann antreten will. Nach den Ausrutschern Rafael Hofmann (CDU) und Norbert Ballhaus (SPD) sollten alle Parteien jedoch Kandidaten aufstellen, die den Job auch halbwegs können. Damit es hinterher nicht wieder heißt, damit konnte ja niemand rechnen.

Wenn man dem Flurfunk im Moerser Rathaus Glauben schenkt, hat der, dessen Namen nicht genannt werden darf, nun ein neues Pseudonym: Der dunkle Lord. Ich bin an dieser Stelle nun mal ganz mutig und rufe laut: Hans-Gerhard Rö... Nee, doch nicht. Die Nummer ist mir zu heiß.



Foto: Klaus Dieker

## 😊 IN

Schere/Fixogum  
Ruhrpott Rodeo  
Rollatoren  
John Cena  
Luftpistole 10m Frauen  
Integrative Lerngruppe  
Beleidungsparagraph  
Audifon  
Bluthochdruck  
Biedermann  
CM

## 😞 OUT

Copy/Paste  
moers festival  
Bonanzaräder  
Bret Hart  
Fußball  
Sondaschule  
Pressefreiheit  
Audimax  
Sonnenstudio  
Brandstifter  
PR

## Matsch-Roman

Dichtungen können auf manche Arten verstanden und missverstanden werden. Ich befinde mich in einem Büro, umgeben von Körpern und Köpfen. Sie haben mir eine Strafarbeit gegeben. „Was ist das. – Was – ist das ...“ Nein, es war kein Unglück. Es war zu Beginn des Frühlings. Es ist eigentlich eine böse Zeit. Es war fünf Minuten nach vier. Für den frühen Abend waren Gewitter angesagt, aber der Himmel blieb blau und der Wind hatte nachgelassen. Eiseskälte. Was kann man nun von einem Menschen ... erwarten? Inmitten einer düsteren und über die Maßen verantwortlichen Sache seine Heiterkeit aufrechterhalten, ist nichts Kleines von Kunststück: Und doch, was wäre nötiger als Heiterkeit? Ein Drittel der Menschheit ist bekloppt. Ein Heulen kommt über den Himmel. Als erstes ist da der Geruch von Blut und Kaffee. Da endlich sah ich das Pendel. Lasset die Kindlein zu mir kommen. Das Beste wäre, die Ereignisse Tag für Tag zu notieren. Wie froh bin ich, dass ich weg bin. Lange Zeit bin ich früh schlafen gegangen. Es steckt immer in mir drin, sucht einen Weg nach draußen. Mir geht es gut. Die Luft, die wir atmen, enthält sogenannte träge Gase. Mein Vater war ein Kaufmann. So.



## Musik-Rätsel

Folgende fünf Titel enthalten ein verbindendes Element, eine Gemeinsamkeit.

Lösungen können am 16. September in der Röhre abgegeben werden.

Unter allen richtigen Einreichungen wird noch am selben Abend ein großes Kaltgetränk verlost.

**James Blunt – Postcards**  
**Pink Floyd – Brain Damage**  
**Siouxsie and the Banshees – Playground Twist**  
**The Beatles – Dear Prudence**  
**Travis – New Shoes**



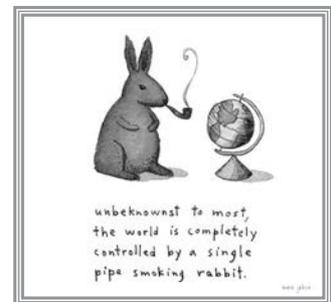
Dein Name:

---

Deine Lösung:

---

---



Obwohl diese Phobie vom Cartoonisten Gary Larson erfunden wurde, er beschrieb sie in seinem Comic „The Far Side“, gibt es mittlerweile Menschen, die vorgeben unter dieser Phobie am Rande: **Anitidaephobie** gehört zu den spezifischen Angststörungen und bezeichnet die übertriebene Furcht davor, von Enten beobachtet zu werden: unpej n z eigpoh

# 5 Jahrgänge, 53 Ausgaben

## mit Beiträgen von:

**A:** Wolfgang Albus, Renate Alt-Rosendahl (†),  
**B:** Michaela Bachmann, Kerstin Barn, Jacques Baudoin, Christian Beck, Christian Behrens, Christian Berges, Dieter Bertermann, Christian Birk, Nicolo Bittner, Verena Blanck, Anja Boeffel, Carsten Bolk, Roger Bouteiller, Claudine Brandau, Ralph Brands, Uwe Brosch, Sandra Bruns, Wilhelm Brunswick, Burkhard Buchwald,  
**C:** Peter Cerveny, C.P. Claassen, Hans-Gerd Claus (†), Chris Collin,  
**D:** Klaus Dapper, Lothar Detges, Heike von der Dick, Andrea Dieren, Pierre Disko,  
**E:** Christina Eckhard, Christoph Eidens (†), Herbert van Elten  
**F:** Guido Fischer, Iris Fischer, Kirsten Fischer, Alexander Florié, Achim Franken,  
**G:** Arnd Gallmann, Hermann Garden, Arne Gasthaus, Holger Gerads, Volker Göbel (heute Frost), Helga Goer (heute: Giesen), Liane Goldmann, Frank Göldner, Robert Grzeski,  
**H:** Rolf Hamacher, Hans Hanke, Elisabeth Hanke-Beerens, Ulrich Hauser, Achim Heindl, Holger Heith, Frank Helfer, Beate Henna, Burkhard Hennen, Inge Herb, Ursula Hesse (†), Nicole Hildebrandt, Peter Hoeger-Wiedig, Rolf Hoffmann, Stefan Hoffmann, Kristov Hogel (†), Dirk Hooyman, Michael Hoppe (†), Harald Hüskes,  
**J:** Angelika Jakobi, Sascha Janßen,  
**K:** Klaus Kall, Pascal Kapeluch, Bettina Karsten, Helmut Kellershohn, Michael Kietz, Gültekin Kirca, Alexander Kirnt, Gerhard Klinkhardt, Holger Kluge, Almuth Knigge, Anja Kolshofer (heute: Steinhoff), Ralf Köpke, Beate Kortendiek, Walter Krebs, Renate Kühnen, Volker Kulle,  
**L:** Christine Laab, Sonja Manuela Laukmichel, Klaus Leymann, Edgar Lüdke,  
**M:** Ulf Maaßen, Michael Mai, Michael May, Mary Masciulli, Christoph Mecke, Claus Meyer (heute: Arndt), Manfred Meyer (heute: Giesen), Christoph Mulitze, Florian Müller (†), Klaus Müller, Markus Müller, Achim Müntel, Andrea Mürrmann, Thomas Müschenborn, Dirk Muskatewitz,  
**N:** Alfred E. Neumann, Christian Nitsche, Gabi Novak, Manfred Novak,  
**P:** Kai Pannen, Dirk Paczia, Rafael Pilszczek, Dirk Piotrowski, Uwe Plien, Katja Plüm, Natalie Podranski, Britta Pögl, Stefan Preiss,  
**Q:** Andreas Quinkert,  
**R:** Frauke Raab, Dieter Radek, Ilona Raskopf (heute: Gallmann), Michael Rittberger, robot, Michael Rogge, Kerstin Rollsteinbarn, Reinhard Rosemann, Birgit Rother, Felix Rothmann, Hans-Gerd Rötters, Wolfgang Rupek,  
**S:** Tina Salla, Burkhard Schaeder, Sigggi Schandmaul, Frank Schemmann, Rüdiger Schink, Sigggi Schink, Gotthard Schmidt (†), Hajo Schneider, Rupert J. Seidl, Mathias Smart, Imma Spoelmann, Klaus Staeck, Volker Stahlschmidt, Peter Stichel, Dirk Ströter, Thomas Sturm, Dr. Gerhard R. Susen,  
**T:** Simone Tavenrath, Katrin Tersteegen, Luise Theile, Daniel Trujillo, Birgit Tschauder (heute: Boschheidgen), Massimo Tuveri,  
**U:** Brigitte Unruh, Viktor Urban,  
**V:** Uli Verspohl, Hermann Vinke,  
**W:** Detlef Wagener, Anton J. Walter, Thorsten Waschkau, Hilke Waßmuth, (Dr.) Christine Weinbach, Michael Welke, Michael Weltzin, Jörg Werner, Karl Wiemann (†), Stephan Wilms, Alexandra Woidt, Jo Wolf (†), Karin Wolf, Frank Wolters

# MOCCA

MOerser Cultur CAender

**Das Moerser  
Stadtmagazin**  
Jubiläumsimpresum

## Redaktionsanschrift:

MOCCA  
Postfach 2420, 4130 Moers 1  
www.mocca.digital

## Herausgeber:

AGJP Moers,  
MOCCA e.V., IG MOCCA,  
MOCCA30

## Chefredaktion:

Thomas Müschenborn,  
Frank Schemmann, Achim Müntel,  
Rafael Pilszczek, Uwe Plien,  
Sascha Janssen, Klaus Müller,  
Michael Kietz

## Art Director:

Jacques Baudoin, Carsten Bolk

## Redaktion:

Alexander Florié-Albrecht,  
Volker Göbel, Christoph Mulitze,  
Christian Nitsche, Dirk Piotrowski,  
Katja Plüm, Natalie Podranski,  
Andreas Quinkert, Thomas Sturm,  
Birgit Tschauder, Uli Verspohl

## Illustratoren:

Lothar Detges, Thorsten Waschkau

## Satz:

DTP-Design, textdesign

## Druck:

Stadt Moers, Druckerei Jung,  
Regionalzeitungsverlag Berberich,  
Druck & Kopie Brands  
Druck & Graphic Brands

## Auflage und Erscheinungsweise:

500 (fünfhundert)  
einmalig – kostenlos

Über Manuskripte,  
Fotos und Leserbriefe  
freuen wir uns sehr,  
wir können jedoch  
eine Veröffentlichung  
nicht garantieren.



erinnert sich gerne  
an eine aufregende Zeit!

16. SEPTEMBER 2016 - AB 19.00 UHR

**30 JAHRE**

**MOCCA**

**WIEDERSEHENSFEIER**

**MIT EHEMALIGEN**

**REDAKTEUREN**

**MITARBEITERN**

**FOTOGRAFEN**

**CARTOONISTEN**

**LAYOUTERN**

**UND LESERN**

**IN DER KULTKNEIPE**

**DIE RÖHRE**

[WWW.MOCCA.DIGITAL](http://WWW.MOCCA.DIGITAL)